

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wagner, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Knorr
in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Zeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Nutztions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 12.

Bromberg, Mittwoch, den 15. Januar.

1902.

Der Schutz der deutschen Ostmark.

Das preussische Abgeordnetenhaus erlebte gestern anlässlich der Interpellation der nationalliberalen Fraktion und derjenigen der Polenfraktion über die Bresdener Vorgänge einen Tag von größter Bedeutung in nationaler Hinsicht für die Ostmark, den gesamtpreussischen Staat und für ganz Deutschland. In einer trefflichen Rede, die auf das Abgeordnetenhaus unmittelbar einen tiefen Eindruck machte, erklärte der Ministerpräsident Graf Bülow, daß die Regierung das unerrückbare Ziel im Auge habe, in der gemischtsprachigen Ostmark mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln das Deutschthum zu erhalten und zu schützen, und in Ausführenden, die länger als eine Stunde in Anspruch nahmen, entwarf Graf Bülow in großen Zügen das Programm, das die Regierung dabei zu befolgen gedenke. Der Reichszankler und Ministerpräsident verband in seiner Rede in sehr angenehmer Weise ein schönes Pathos und klare Einsicht in die Schwierigkeiten der Lage im Osten. Er ist nicht der Mann dazu, das Polentum durch rücksichtslose Gewaltthaten in den Scheinformen des Rechts, durch Polizeimittel aller Art unterdrücken zu wollen. Er hat ohne Zweifel eine bestimmte Vorstellung davon, daß der Kampf nur mit Verfestigung des Geistes, nur mit Waffen geführt werden kann, die dem Arsenal der Kultur entnommen sind. So schob denn Graf Bülow geschickt und mehrfach anscheinend ganz unbewußt alles das beiseite, was nach derber Einseitigkeit hätte ausbleiben können. Es war schlechterdings nichts von parteipolitischen Voreingenommenheiten in dieser Rede zu bemerken, und ausdrücklich wurde es abgelehnt, den Nationalitätenkampf in den Ostmarken nach einer Parteiaktion zu führen. Nicht liberale und nicht konservative, nicht katholische und nicht evangelische Politik will der Reichszankler treiben, sondern eine deutsche von der Art, daß die untrennbare nationale und ideale Einheit des deutschen Volkstums dabei stets im Auge behalten wird. Das wirksamste Agitationsmittel, das die Polen anwenden, um auch in deutschen Kreisen Sympathien für ihre Propaganda zu wecken, die stete Behauptung nämlich, daß es sich bei der Bekämpfung der polnischen Bestrebungen nicht so sehr um Verwirklichung als um Protektionismus der Ostmark handle, entwand Graf Bülow den polnischen Agitatoren, indem er feierlich erklärte:

„Ich verhoffe Sie als ehrlicher Mann, daß mir jeder Gedanke einer Zurückdrängung, einer Zurücksetzung, einer Kränkung der katholischen Kirche auch in den ehemals polnischen Landesteilen vollständig fern liegt. Ich stehe auf dem Boden der Gleichberechtigung der Konfessionen und wünsche, daß jedem die Religion erhalten bleibt, in der er sich glücklich fühlt, in nationalen Fragen aber verstehe ich keinen Späß. Es handelt sich im Osten nicht um die Verteidigung der katholischen Kirche und des katholischen Glaubens, sondern darum, daß deutsches Nationalgefühl, deutsche Sprache und deutsche Sitte dort nicht zu grunde gerichtet werden, also nicht um konfessionelle sondern um nationale Fragen, und in solchen sollen die Vertreter aller Konfessionen übereinstimmen. (Sehr wahr!)“

Mit der wichtigste Teil der Rede des Grafen Bülow bestand aus der Bekämpfung der Oberpräsidentenberichte aus Polen und Danzig, in denen festgesetzt wird, mit welcher unheimlichen Sicherheit das Polentum an Zahl und wirtschaftlicher Macht wächst, wie es in Gebiete vordringt, die bis dahin rein deutsch waren, und wie die preussische Ansiedelungspolitik mehr als wettgemacht wird durch den Uebergang deutschen Grundbesitzes in polnische Hände.

Aus diesen Berichten allein schon ergibt sich für den Staat die Nothwendigkeit, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern sie kräftig zu rühren, um das Deutschthum vor der allmächtigen Verdrängung und Unterdrückung zu bewahren. Freilich — und dies fand auch die Zustimmung des Hauses — muß der Deutsche in den Ostmarken selbst sich aufraffen und nicht alles von der Regierung verlangen. An die deutschen Beamten in den Ostmarken stellt der Ministerpräsident die höchsten Anforderungen, ist aber auch bereit, ihre Pionierarbeit nach ideeller und materieller Hinsicht zu würdigen. „Diese Beamten müssen sich (so führt Graf Bülow aus) nach meiner Auffassung dort im Osten nicht etwa bloß als Bureaukraten, als Manbarinnen aufspielen, sondern sie sollen da als Menschen unter Menschen leben, sie sollen sich an der Gesellschaft beteiligen und mit den Menschen verkehren, ohne jeden Unterschied des Standes. Ich betrachte eine Anstellung in den östlichen Provinzen als ehrenvoll für jeden Beamten, als eine Auszeichnung, als eine Anwartschaft auf Beförderung. Wir werden aber nur solche Beamten wählen, die sich ihrer Verantwortung auch bewußt sind, die Erfahrung über Land und Leute gewinnen und dorthin sich auf längere Zeit begeben. (Beifall.) Gerade im Osten müssen wir die Beamten im Hinblick auf die Kontinuität der Verwaltung anstellen. Aber andererseits müssen wir diese Beamten auch entsprechend stellen

und sorgen, daß ihnen ihr schwieriger Dienst erleichtert wird, wir müssen für Dienstwohnung und Logis sorgen, da es im Osten vielfach gerade an geeigneten Wohngelegenheiten fehlt. Wir werden die Bestrebungen der Beamten unterstützen, im Wege der Genossenschaften sich Wohnungen zu beschaffen, um das Heimatgefühl, das Gefühl provinzieller Zugehörigkeit zu stärken und sie an die Ostmark zu fesseln. Ich will gern die Hand zur Erreichung dieser Ziele bieten. (Beifall.)“

Und an einer anderen Stelle kommt Graf Bülow auf dieselbe Sache nochmals zurück wie folgt: „Schließlich bedarf nach meiner Meinung auch die Frage einer sehr ernsten Erwägung, ob nicht den Beamten in den gemischtsprachigen Gegenden eine Gehaltszulage zu gewähren ist. (Uebhafte Zustimmung rechts.) Ich möchte, daß mir dieser Frage recht bald näher treten.“

Dem Grafen Bülow ist die kulturelle Hebung der Ostmark von der allergrößten Bedeutung; er verwies in dieser Hinsicht auf die Maßnahmen, die zu Gunsten der Stadt Posen bereits „als kleiner Anfang“ gemacht seien, und kündigte für Bromberg die Errichtung einer landwirtschaftlichen Anstalt in Verbindung mit einer Bibliothek an. „Gerade Bromberg eignet sich vermöge seiner geographischen Lage zwischen den beiden Provinzen Polen und Westpreußen zur Aufnahme eines solchen Instituts. Auch ist die Vermehrung der Realanstalten der Provinz Posen in Aussicht genommen. Ich weiß sehr wohl, daß von anderer Seite diese Bestrebungen zur kulturellen Hebung des Deutschthums im Osten verspottet sind, ich halte aber diese Ironie für durchaus ungerathen. Wohin kein geistiges Leben führt, wo Kunst und Wissenschaft fehlen, da verkommen der Deutsche. Wo der Deutsche aufblühen soll, da muß er seine Ideale pflegen. Das schließt nicht aus, daß daneben auch die realen und praktischen Seiten die ernsteste Berücksichtigung finden werden.“

Den programmatischen Theil seiner Ausführungen schloß der Ministerpräsident mit der Erklärung: „In einer solchen kulturellen und wirtschaftlichen Hebung des Deutschthums auf allen Gebieten des Lebens, in der Kräftigung des Deutschthums in den östlichen Provinzen, glaubt die Regierung den Weg für eine gesunde Ostmarkenpolitik zu finden, und sie wird dies Ziel unentwegt weiter verfolgen.“

Das Programm der Regierung ist zwar nicht neu, es besteht im großen und ganzen, da Graf Bülow gesetzgeberische Maßnahmen zur Zeit für überflüssig hält, ohne sich freilich die Hände für die Zukunft binden zu wollen, worin man ihm voll beipflichten kann, in der schärferen Anwendung der bisherigen Mittel, u. a. in einer beschleunigteren und energischeren Befriedelungstätigkeit; aber aus der Rede des Ministerpräsidenten haben wir den erfreulichen Eindruck, daß es die Regierung nicht an sich fehlen lassen wird, den Worten auch wirkliche und energische Thaten folgen zu lassen. Und dieser Eindruck wird, daß sind wir gewiß, auf die Deutschen in der Ostmark, an die Graf Bülow einen besonders warmen Appell richtet, eine wohlthätige Wirkung üben dahin, daß sie ihrerseits es an sich nicht fehlen lassen werden, sich zu wehren und mannhafte für die nationale Sache einzusetzen. Wir freuen uns, daß bei der Aufrichtung neuer Schutzwehren gegen die polnische Flut diesmal auch die Stadt Bromberg dadurch berücksichtigt werden soll, daß in ihr ein neues Bildungsinstitut — eine landwirtschaftliche Anstalt, welcher Art, ist noch unbekannt — errichtet werden soll; wir freuen uns dessen nicht so sehr aus kleinem und kleinlichen lokalpatriotischen Interesse, sondern weil die Stadt Bromberg eines der wichtigsten Bollwerke des Deutschthums in der Ostmark ist und weil jede Stärkung ihrer Position eine Stärkung des Deutschthums in der Ostmark überhaupt bedeutet. Wir wollen hoffen, daß die gestrigen Erklärungen des Grafen Bülow einen wichtigen Markstein bedeuten in der deutsch-nationalen Geschichte der Ostmark.

Politische Tageschau.

Bromberg, 14. Januar.
Zur Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika meldet das „Neuerbureau“ aus New-York: Prinz Heinrich wird bei seiner Ankunft hier von einem Vertreter des Präsidenten Roosevelt empfangen werden. Ein Offizier des Heeres und ein Marineoffizier werden zur Begleitung des Prinzen detachirt. Der Präsidentensalut von 21 Schuß wird bei seiner Ankunft abgefeuert und in Washington wird der Präsident den Prinzen empfangen und ihn einladen, Gast der Nation zu sein. Der Präsident wird den offiziellen Besuch des Prinzen persönlich erwidern und ihn zu einem Diner einladen, welchem amerikanische Notabilitäten beizuhören werden. Es soll alles geschahen, um dem Prinzen den Aufenthalt so angenehm und demütig wie möglich zu machen. Das nordatlantische Geschwader hat den Befehl erhalten, die „Hohenzollern“ auf hoher See zu empfangen und nach dem Hafen zu geleiten. — Dem „Standard“ wird aus New-York gemeldet: Prinz Heinrich wird hier als Gast sowohl der Nation wie des Präsidenten Roosevelt persönlich im Weißen Hause empfangen werden. Die „Hohenzollern“ wird mit dem bei dem

Empfang von Souveränen üblichen Präzidentensalut begrüßt werden.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Siegburg-Waldbroel ist nach amtlicher Feststellung der Kandidat des Zentrums, Amtsrath Dr. Becker, gewählt worden.

Der Empfang des Landtagspräsidiums durch den Kaiser findet am heutigen Dienstag Mittag statt.

Die Emission neuer preussischer und Reichsanleihen im Betrage von zusammen 300 Millionen Mark wird am 22. Januar stattfinden. Am Montag ist seitens der Reichs- und preussischen Regierung durch Vermittelung der Reichsbank die Vergebung von 115 Millionen Mark 3prozentiger Reichsanleihe und von 185 Millionen Mark 3prozentiger preussischer Staatsanleihe an das bekannte Preußen-Konfortium erfolgt. Betheiligte sind an demselben wie vormalig die zwölf größten Bankfirmen in Berlin, ferner sieben auswärtige, und zwar in Hamburg, Köln, Frankfurt, München, Stuttgart und Nürnberg. Nicht betheiligte sind die Kommerz- und Diskontobank, die Mitteldeutsche Kreditbank, die Nationalbank für Deutschland, die Breslauer Diskontobank und die Berliner Bank. Das Uebernahme-Konfortium ist also das sogenannte „Kleine Preußen-Konfortium“. Bei der Uebernahme der preussischen Anleihe ist die Reichsbank nicht betheiligte. Die Emission findet am 22. Januar zum Kurse von 99,80 Prozent statt. Die Einzahlungstermine für die neuen Anleihen sind wie folgt festgesetzt: 50 Prozent am 8. Februar und je 25 Prozent am 22. Februar und 15. März.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist die Nachricht eingegangen, daß der Kommandeur der Kaiserlichen Schütztruppe Oberstleutnant Fabel auf einer in der zweiten Hälfte des Vorjahres angetretenen Expedition ins Innere mit Stämmen der Bajuts und Banjengs heftige Kämpfe hatte, die aufdröckerischen Stämme aber schlag und 300 Gefangene machte, wobei der Kompanieführer Hauptmann Glauning schwer verwundet wurde.

Die Höhe der Thronrede über die Polenpolitik finden in der „Dittmar“, der Monatschrift des Deutschen Ostmarkenvereins, lebhaften Widerhall. Sehr mit Recht aber fügt das Blatt seiner Anerkennung folgende Mahnung hinzu: „Verleht wäre es, zu glauben, daß man nunmehr die Abwehr der polnischen Gefahr der Regierung allein überlassen könne. Gerade die Folge des Deutschen Ostmarkenvereins beweisen, daß allein das Vertrauen auf die eigene Kraft den endgiltigen Sieg zu sichern imstande ist, und darum erwarten wir, daß gerade die preussische Thronrede wie für alle Deutschen, so besonders für die der Ostmarken der willkommenste Anlaß sein wird, sich um das Ostmarkenvereins ausgerichtete nationale Banner zu schaaren. Denn nur durch Einheit und festes Zusammenstehen werden die Deutschen aus dem ihnen aufgezwungenen Kampfe als Sieger hervorgehen.“

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, sind die Rückläufe zur Bank auch in der zweiten Januarwoche erblich, so daß schon in nächster Zeit mit einer Ermäßigung des Bankfußes zu rechnen ist.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man neuerdings annehmen zu müssen, daß ein Theil der deutschen Staaten nicht geneigt sei, mit den bereits vorliegenden Beschlüssen der Kommission des Reichstages, welche den Toleranzantrag des Zentrums zu beraten hat, sich durchaus einverstanden zu erklären.

Die letzte Rede Chamberlains wird selbstverständlich in der englischen Presse überwiegend günstig besprochen. Die „Times“ billigt Chamberlains Antwort auf den „Appell Bülows an die vangermanischen Völkerverbände“. „Daily Telegraph“ preist Chamberlain, greift den Grafen Bülow heftig an und beschuldigt ihn, er durchkreuze die wichtige Politik seines kaiserlichen Herrn. „Der Kaiser“, sagt das Blatt weiter, „ist der begabteste Politiker Deutschlands; seine Staatsmannschaft ist ritterlich, aber Graf Bülow hat sich als ein unglücklicher Interpret derselben erwiesen.“ „Standard“ greift diesmal nur die Burenfrage an wegen ihrer „schmerzlichen“ Versuche, Feindschaft zwischen Völkern zu säen, und fügt hinzu, die deutschen Staatsmänner möchten einsehen, daß ein Vergleich zwischen der englischen und der deutschen Armee nur als Zeichen der Achtung für die englischen Soldaten aufgestellt werden könne. „Morning Post“ ist wie „Daily Telegraph“ der Ansicht, daß Chamberlains Antwort auf die Rede des Grafen Bülow des Ersten Weltkriegs thümlichkeit getränkt habe. Der imperialistische „Daily Chronicle“ protestirt dagegen, daß Chamberlain bei jeder Gelegenheit die Person des Kolonialsekretärs in den Vordergrund stelle. Der „Globe“ sagt, die Antwort Chamberlains sei würdevoll gewesen. Wir wünschen, so fährt das Blatt fort, keine ewige Zanerei mit der Presse und dem Parlament einer Nation, mit der wir auf freundschaftlichem Fuße stehen sollten, aber die Ehre unserer Soldaten kann uns nicht gleichgültig sein. Das Blatt behauptet, daß die Zuneigung des britischen Volkes gegenüber Deutschland so schlecht geworden sei. „Ball Wall Gazette“ billigt ebenfalls die Erwiderung Chamberlains und tadelt die deutsche Regierung, weil diese die Veröffentlichung von Schmähchriften gegen

Mitglieder der britischen königlichen Familie gestatte. Das Blatt verlangt, daß die deutsche Regierung in dieser Hinsicht eingreife, wenn zwischen den beiden Ländern freundschaftliche Beziehungen wiederhergestellt werden sollen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Ein Dr. Veneae im Haag schreibt bezüglich deutscher Postbehörden im „N. Rott. Cour.“, die „Nordd. Allgem. Zeitung“ behauptet, daß es in Hamburg kein schwarzes Kabinett gebe, vielleicht habe sie damit Recht, in Hannover aber werde das Briefgeheimnis verletzt; zwei von ihm abgeschickte Briefe vom 1. September und 9. September — letzterer sogar ein eingeschriebener — seien in Hannover volle vier Wochen zurückgehalten und gelesen worden. Der Einsender verschweigt dabei wider besseres Wissen, daß es sich in beiden Fällen nicht um Defiziter von Briefen durch die Post, sondern um eine gerichtliche Beschlagnehmung durch den Untersuchungsrichter in einem wegen Untreue eingeleiteten Strafverfahren handelte, welcher die Postverwaltung nach den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen mußte. Dem Dr. Veneae wurde bereits im Oktober v. J. mitgeteilt, daß die gerichtliche Beschlagnahme den Grund der Verzögerung bilde.

Die Zolltarifkommission des Reichstages begann gestern in Anwesenheit der Staatssekretäre Grafen von Posadowsky, Freiherrn von Nitzsch, Freiherrn von Thielmann, sowie des Landwirtschaftsministers von Bobbelski und des Handelsministers Möller die Beratung des Zolltarifgesetzes. Von dem § 1 wurde außer dem bereits zurückgestellten Absatz 2 (Minimalhöhe des Getreides) auch Absatz 1 nebst dem sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Nahrungsmittelzölle zurückgestellt. Eine lebhafteste Debatte entwickelte sich über Absatz 3 des § 1, welcher lautet: Auf Erzeugnisse der deutschen Zollausschlüsse finden die vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen Anwendung, soweit nicht der Bundesrath Ausnahmen vorschreibt. Den Erzeugnissen deutscher Kolonien und Schutzgebiete können die vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen durch Beschluß des Bundesraths eingeräumt werden. Dieser Absatz 3 wird angenommen, jedoch hinter dem Worte „vorschreibt“ ein von den Sozialdemokraten beantragter, vom Grafen von Posadowsky und Freiherrn von Thielmann gebilligter Satz eingeschaltet, wonach die getroffenen Ausnahmen dem Reichstag sofort oder bei dem nächsten Zusammenkommen mitzutheilen und außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag nicht zustimmt. Die vorher von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Fassung des Absatzes 3, wonach die auf Erzeugnisse der Zollausschlüsse der Kolonien und Schutzgebiete vertragsmäßigen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen ausnahmslos anzuwenden sind und Waaren aus Deutschland in deutsche Kolonien und Schutzgebiete frei einziehen, wurde abgelehnt. — Im Laufe der Debatte erklärte Graf Posadowsky, die verbündeten Regierungen seien bemüht, einen Zollkrieg so lange als irgend möglich zu vermeiden. Sollte er trotzdem einmal die Nothwendigkeit eines Zollkrieges eintreten, so seien sie auch gesonnen, mit allen ihnen zuzuführenden Mitteln ihn zu führen. Dies sei aber der Zweck der zu dem Absatz 3 vorgesehenen Bestimmung, bei welcher es sich nur um Zeiten äußerster Noth handle. Ferner erklärte Graf Posadowsky, der Kommission würden die von ihr gewünschten Druckfachen, namentlich die Produktionsstatistik des wirtschaftlichen Ausflusses zugehen.

Vom Burenkrieg. Der kürzlich von dem General Methuen gefangene genommene Burenführer Liebenberg, welcher des Nordes an Leutnant Neumeier angeklagt war, ist hingerichtet worden. — Zweihundert Burenfamilien haben sich, wie aus London gemeldet wird, mit Genehmigung des französischen Kolonialamts in Madagascar niedergelassen.

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Zu der von dem „Westfälischen Anzeiger“ veröffentlichten und auch in die deutsche Presse übergegangenen Rundschau des russischen Finanzministers werden uns von der „Anadolu“ folgende Nachrichten mitgeteilt: In anbetacht des bedeutenden Kapitals, welches ein so gewaltiges Werk wie die Bagdadbahn erfordert, war von vornherein ein Zusammengehen der deutschen und französischen Finanzen vereinbart und zugleich vorbehalten worden, auch anderen Nationen einen Platz in dem Unternehmen einzuräumen, sofern dahingehende Wünsche geäußert werden sollten. Ueber die Höhe solcher Abgaben an Dritte sind endgiltige Abmachungen bis zum gegenwärtigen Augenblick überhaupt noch nicht getroffen; jedenfalls würde nach den seinerzeitigen Vereinbarungen zwischen der deutschen und französischen Finanzgruppe die Abgabe etwaiger weiterer Beteiligungen von beiden ursprünglichen Vertragspartnern pro rata ihrer Originalbeteiligungen getragen werden. Uebrigens ist über den definitiven Abschluß der Konvention bisher noch nichts bekannt.

nc. Berlin, 13. Januar. Der Geschäftsführende Ausschuss des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei hielt gestern im Gebäude des Abgeordnetenhauses eine Sitzung ab, um mit den Vertretern des Reichsverbandes der national-liberalen Jugendvereine sich zu besprechen. Es handelte sich im wesentlichen um organisatorische Maßnahmen, welche zur Einflüchtung der national-liberalen Jugendvereine in die Gesamtorganisation der Partei erforderlich sind. Die Besprechung führte zur Vereinbarung derjenigen Anträge, die nachher dem Zentralvorstand der Partei und der Vertreterversammlung der Jugendvereine zur Beschlußfassung zu unterbreiten sein werden. Auch ergaben die Verhandlungen die erfreulichsten Resultate betreffs der weiteren Entwicklung und der näheren Bekämpfung der Jugendvereine. Nach ersichtlich vollkommener Beratung vereinigte man sich im „Hotel Royal“ zu einem gemeinsamen Essen, an welchem auch die Fraktionsmitglieder vom Reichstag und Abgeordnetenhauses zahlreich sich beteiligten. Hier wiederholte der Vorsitzende Herr Dr. Hammacher den Ausdruck der Freude aller älteren Parteifreunde über diese vielversprechende Bewegung in den Reihen der jüngeren Generation. Herr Rechtsanwalt Dr. Fischer, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Jugendvereine, toastete auf Dr. Hammacher und die großen Vorbilder für die Jugend in den Reihen der Partei. An Herrn von Bennigsen wurde ein Glückwunschtelegramm abgeschickt. Dem als rühmlichen Nestor der Landtagsfraktion, Amtsrath Seer, der vor wenigen Tagen das 85. Lebensjahr vollendet hat, wurde eine Ovation dargebracht, und manches ernste und heitere Wort bezeugte, wie die national-liberale Partei alle Arbeit hat, dieser Entfaltung vaterländischen und freisinnigen Geistes und Pflichtbewußtseins im nachwachsenden Geschlecht sich zu erfreuen.

München, 13. Januar. Die Kammer der Abgeordneten überwiegt eine Petition des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins, welche die Staatsregierung ersucht, im Bundesrath auf Abschaffung des Zeugnisszwanges für Journalisten zu bestehen. Die Kammer der Abgeordneten überwiegt eine Petition des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins, welche die Staatsregierung ersucht, im Bundesrath auf Abschaffung des Zeugnisszwanges für Journalisten zu bestehen. Die Kammer der Abgeordneten überwiegt eine Petition des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins, welche die Staatsregierung ersucht, im Bundesrath auf Abschaffung des Zeugnisszwanges für Journalisten zu bestehen. Die Kammer der Abgeordneten überwiegt eine Petition des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins, welche die Staatsregierung ersucht, im Bundesrath auf Abschaffung des Zeugnisszwanges für Journalisten zu bestehen.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Heute Nachmittag kam es wieder zu Straßenkollisionen in der Hofengasse und der Schnurgasse; in den beiden letzteren gingen die Schulleute mit blankem Säbel vor. Es sollen mehrere Verletzungen vorgekommen sein; ungefähr 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Belgien.

Brüssel, 13. Januar. Wie dem Blatte „Le XX. Siècle“ gemeldet wird, ist der aus Tongerlo stammende Vater Wongaerts, welcher zu der Missionsgesellschaft von Schent gehörte, in Siam (China) ermordet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Januar. Der König empfing heute eine Deputation, welche eine Adresse überreichte, in der dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, die dänisch-weltlichen Inseln möchten nicht ohne vorherige Zustimmung ihrer Bevölkerung verkauft werden. Der König dankte für das durch die Adresse bewiesene Interesse an dieser Angelegenheit, sagte aber, er könne sich während des Schwehens der diplomatischen Verhandlungen über diesen Gegenstand nicht aussprechen und bitte die Deputation, wie er selbst, volles Vertrauen zu haben, daß das Ministerium das Wohl der Inseln und ihrer Bevölkerung zu wahren wissen werde.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. Die „Finlandskaja Gazeta“ meldet: Der Generalgouverneur Bobritow hat den Kommandeur des 3. Finländischen Infanterie-Schützenbataillons angewiesen, besonders darauf zu sehen, daß allmählich alles entfernt werde, was nicht durch örtliche Eigenthümlichkeiten hervorgerufen ist und die Vereinigung der finnischen Schützen mit den anderen Theilen der Garde-Schützenbrigade erschweren könnte. Ferner solle auch mehr auf eine erfolgreiche Erlernung der russischen Schrift und Sprache bei der Mannschaft gesehen werden, da ohne die Kenntniß derselben in Zukunft eine Verbesserung zu Unteroffizieren nicht stattfinden könne. — Ueber Kopenhagen wird aus Helsingfors gemeldet, daß der russische Minister des Innern die Aufhebung des finnischen Telegraphenbureaus (Finska Telegrambyran) vom 1. Februar ab befohlen hat.

Gerihtssaal.

Danzig, 13. Januar. Wegen Unterschlagung dienstlicher Gelder und Falschung öffentlicher Urkunden verurtheilte das Kriegsgericht den 3. Fahnenführer Hermann Meyer von der 1. Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 72 aus Br.-Starogard zu einem Jahr 10 Monaten Ge-

fängniß, 1000 Mark Geldstrafe, Amtsverlust und Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren. Der Angeklagte hat einem ausgedienten Unteroffizier 674 Mark ersparte Gelder, ferner 357 Mark eingegangene Offizierssteuer unterschlagen und, um die Unterschlagungen zu verdecken, falsche Buchungen gemacht und eine Quittung der Kassenkasse über die Offizierssteuer gefälscht. Auch soll er Kantinengelder in kleineren Beträgen unterschlagen bezw. nicht rechtzeitig abgeführt haben. Dem Angeklagten, der angab, daß er das Geld gebraucht habe, um moralischen Verpflichtungen gegenüber einer Geliebten nachzukommen, und daß er den Betrag mit Hilfe seines wohlhabenden Vaters rechtzeitig gebedt haben würde, wurden mildernde Umstände zugebilligt. Er ist verheiratet, 40 Jahre alt und schon bisz. linearisch, aber nicht gerichtlich bestraft.

Berlin, 12. Januar. In schändlicher Weise hat der Händler Adolf Bär gegen ein Mädchen gehandelt, das er nur geheiratet hat, um sich ihres Geldes zu bemächtigen. In Bromberg lernte er das Mädchen, das ein Vermögen von 7000 Mark besaß, kennen und verlobte sich mit ihr. Seine Braut gab ihm bald darauf 1000 Mark zur Besorgung von Ausstattungsgegenständen für eine Wohnung, die er in Berlin mieten sollte. Der Verlobung folgte in nicht langer Zeit die Hochzeit. Bei der Verehelichung hatte das Mädchen dem Bär den ganzen Rest ihres Vermögens anvertraut und war dann mit ihm nach Berlin gereist. Die erste Nacht nahmen beide Quartier in einem Berliner Hotel, da der Bezug der neuen Wohnung erst in einigen Tagen stattfinden sollte. Schon am Tage nach der Hochzeit schickte Bär eine bringende Geschäftsreise vor, welche die ihm eben angetraute Frau und kam nicht mehr zurück. Diese sah bald ein, daß es dem sauberen Ehemann nur darum zu thun gewesen, sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen und sie dann ihrem Schicksal zu überlassen. Sie hat inzwischen die Ehestandslage eingeklagt und nach außerordentlichem Anstrengen mußten für seine gemeine Handlungsweise wurde Bär zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Berlin, 13. Januar. Mordprozess Jaenicke. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II begann heute die Verhandlung gegen den Arbeiter Albert Jaenicke, der am 16. September d. J. die Stiebsknechtin 7 wohnende 23jährige Frau des Arbeiters Mühlde ermorde hat, und gegen seinen Genossen, den Arbeiter Arthur Steinko. Auf dem Gerichtsstuhl liegt der an verschiedenen Stellen durchlöcherter Schädel der Ermordeten. Die Anklage gegen Jaenicke lautet auf Mord, schweren Raub und Körperverletzung, gegen Steinko auf Hülfsleistung zum schweren Raub, Begünstigung und Hehlerei. Der Angeklagte Jaenicke erzählt, daß er von vornherein nicht die Absicht gehabt habe, die Frau zu ermorden. Er wußte, daß in der Wohnung Geld vorhanden war, und wollte es sich am 14. September mit Steinko durch Einbruch aneignen. Sie seien indessen geflüchtet worden. — Jaenicke erzählte dann im gleichzeitigen Zuge, wie er den Mord ausgeführt habe: Ich traf die Frau Mühlde (die der Angeklagte kannte) mit ihren beiden Kindern in der Wohnung. Ich unterhielt mich zunächst mit ihr über die Beschäftigung ihres Mannes und wann er gewöhnlich nach Hause komme. Frau Mühlde saß in der Küche und hatte ihren zweijährigen Sohn auf dem Schoße, das jüngste Kind lag in der Stube im Bette. Bei der Unterhaltung überlegte ich mir, wie ich es anfangen könnte, um sie still zu machen. Dann ging ich an die Wasserleitung und verdrichtete ein Geschloß, ging dann von hinten an sie heran und wollte sie durch einen „Messerschiff“ erschrecken. Ich stieß sobann das im Nessel bereit gehaltene Messer in ihre rechte Seite, indem ich sie mit der linken Hand am Halbe packte und mit der rechten Hand über die Schulter hinweg ihr den Stuch versetzte. Sie schrie auf und ließ den Knaben zu Boden fallen. Ich hielt ihr den Mund zu und sagte zu ihr: „Mara, ich muß das Geld haben, sei ruhig! Hier bleibst Du sitzen!“ Sie sprang auf und ließ zum Fenster. Ich riß sie nieder und gab ihr noch einen Stuch; dieser traf eine Kopfsteifung und da plachte das Messer ab. Wie sie sah, daß das Messer nicht mehr brauchbar war, setzte sie mir Widerstand entgegen, sie schlang ihren Arm um meinen Leib und ich rang mit ihr. Da fiel mein Blick auf einige Bierflaschen. Ich nahm nach einander drei Flaschen und erschlug sie auf dem Kopf der Frau. Ich kam aber noch nicht zum Ziele, sie arbeitete sich hoch und schrie und ihr Junge schrie auch. Da wurde ich verwirrt; sie hatte mich in Wuth gebracht, ich konnte mir nicht mehr helfen und faßte den Entschluß, sie unter allen Umständen still zu machen, selbst wenn ich sie todt machen müßte. Als die Schläge mit den Flaschen nicht nützen, sah ich mich nach einem Gegenstand um und sah einen Hammer liegen, der Hammer flog aber ab, gleich bis nach dem Korridor. Jetzt war ich wieder ohne Gegenstand. Sie hatte sich wieder aufgerafft, ich riß sie zu mir und da sah ich das Weild liegen. Sie war schon wieder nach der Thür zu gegangen, ich riß sie nach der Küche zurück und versetzte ihr einen Schlag auf den Hinterkopf. Sie wollte wieder aufstehen und da gab ich ihr noch einen Schlag, so daß sie zu Boden sank und stöhnte. Bei dieser Gelegenheit schrie der kleine Junge heftig, da nahm ich das Weild und schlug damit dem Jungen vor die Stirn, er stand aber wieder auf. Dann warf ich das Weild weg, nahm den Jungen und warf ihn im Nebenzimmer auf's Sofa und sagte ihm: „Ruhig sein! Ich nahm das Geld aus dem Veritow heraus und stecke es in die Tasche, ohne es zu zählen. Als ich dann an der Thür war, sah ich, daß die Frau bemüht war, sich wieder aufzurichten. Ich versetzte ihr noch einen Schlag, sie sank nieder und versuchte nochmals, sich wieder aufzurichten. Jetzt versetzte ich ihr den letzten Schlag, worauf sie still wurde. — Präsident: Ja, dieser Schlag hat ihr den Schädel zerschmettert. — Angeklagter: Ich leerte dann das Portemonnaie und die Sparbüchse und ging. Auf der Treppe begegnete mir zwei Frauen, die mich ins Auge faßten. Ich vermutete, daß sie etwas von dem Damm gehört hätten, und sagte deshalb im Vorbeigehen: „Der Alte dort oben hat wieder einen Vogel.“ Ich begab mich dann, da die eine der Frauen mich verfolgte, auf Umwegen nach der Grunewaldstraße, um mit Steinko zusammenzutreffen, der mir das Messer gegeben hatte. Weiterhin erzählte Jaenicke, wie er den Tag über das geraubte Geld, von dem er 35 Mark dem Steinko gegeben, durchgebracht habe, und behauptete, er habe sich vergiffen wollen. Der Angeklagte Steinko behauptete, er habe das Messer zwar Jaenicke gegeben, aber nicht daran gedacht, daß er es zu einer Gewaltthat benutzen könnte. Die Zeugenernehmung ergab nichts Erhebliches. Um 4 1/2 Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Januar.

* Die Apothekerkammer für die Provinz Posen in am Sonntag ins Leben getreten. Zu diesem Tage, Vormittag 11 Uhr, waren die im November d. J. von den wahlberechtigten Apothekern der Provinz gewählten 6 Delegirten — 4 aus dem Bezirk Posen, 2 aus dem Bezirk Bromberg — in den Sitzungssaal des Oberpräsidiums in Posen zur Konstituierung der Apothekerkammer geladen worden und hatten sich vollständig eingefunden. In Vertretung des verhinderten Oberpräsidenten eröffnete Oberpräsidialrath Thon, in dessen Begleitung sich Herr Regierungsrath Machatius befand, die Sitzung mit einer Begrüßung der Delegirten und den besten Wünschen für das Gedeihen und die Wirksamkeit der Kammer zum Wohle des Apothekerstandes in der Provinz Posen. Nach Feststellung der Präsenzliste erfolgte die Wahl des Vorstandes der Apothekerkammer. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Herr Linke-Posen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Dr. Leschinger-Posen, zu Mitgliedern des Vorstandes die Herren Tuchscher-Bromberg und Selles-Kosten, zu deren Stellvertretern die Herren Jedamski-Znowozlaw und Flosky-Görschen. In Berlin soll ein ständiger Apothekerkonferenz gebildet werden, zu dem jede Apothekerkammer in der Provinz einen Delegirten zu ernennen hat. Auch diese Wahl wurde in der konstituierenden Sitzung der Posener Apothekerkammer vorgenommen und aus ihr ging als Mitglied des Berliner Ausschusses Herr Tuchscher-Bromberg und als dessen Stellvertreter Herr Linke-Posen hervor. Die Kammer wird keine regelmäßigen Sitzungen halten, sondern nach Bedarf tagen, je nachdem ihr Vorlagen seitens der königlichen Regierung zur Verabredung oder Anträge aus dem Kreise der Apotheker der Provinz zur Entscheidung bezw. Beschlußfassung zugehen. Den Sitzungen wird stets ein Regierungskommissar beiwohnen.

i. „Sr. Majestät Freischwimmer“. Ein angereicherter Zimmergeselle aus Prinzenhof, welcher vorher mit seiner Frau Streit gehabt hatte, sprang, nachdem er sich seines Leberzickers und Nodens entledigt hatte, unterhalb der vierten Schiene am hellen, lichten Mittag in den Kanal. Als man Rettungsversuche machte und ihn herausziehen wollte, wehrte er diese ab mit den Worten: „Ich bin Sr. Majestät Freischwimmer.“ und schwamm weiter seinem Gute nach, der ihm inzwischen entfallen war. Endlich gelang es, den Abfällungsbedürftigen ans Land zu bringen, wo er sich, so naß wie er war, hinlegte. Alle Versuche, ihn zum Aufstehen zu bewegen, scheiterten an seinem Eigensinn. Er wollte nur aufstehen, wenn ihn seine Frau hole. Erst nachdem er über eine Stunde dagelegen, war die Abfällung eine vollkommene. Er nahm Nod und Leberzicker, zog diese an und entfernte sich, wie er gekommen.

* Konzert. Das Konzert des hiesigen blinden Klaviers- und Orgelvirtuosen Max Walowial und der Konzerts- und Oratorienfängerin Fräulein von Ravensholzen fand am Mittwoch, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Saale von Payers Etablissement statt.

* Personalien. Gymnasialdirektor Dr. Kanter in Marienburg ist vom 1. April d. J. nach Thorn versetzt worden. Dem Kreisarzt Medizinalrat Dr. Rubenjohn in Gartz ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath, sowie den Kreisärzten Dr. Eberhardt in Allenstein, Dr. Hermann in Dirschau und Dr. Sikorski in Schildberg der Charakter als Medizinalrath verliehen. Die Lehrerinnen Marie Straube, Elisabeth Trenthorff, Mathilde Koblitz und Elisabeth Diebig sind an der königlichen Handelsschule und Gewerbeschule für Mädchen in Posen als ordentliche Gewerbeschullehrerinnen angestellt worden.

i. Der Gesangverein „Sine cura“ feierte am Sonntag im Payerischen Lokale sein Winterfest, bestehend aus Konzerten, Gesangsvorträgen und verschiednen anderen Aufführungen. Lebhafte Beifall fanden von den zum Vortrag gebrachten Gesängen namentlich u. a. „Das Lied wird Thut“ mit Orchesterbegleitung, das Doppelquartett „Darf ich bitten“ wie auch ein komisches Quartett. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch ein verhältnismäßig guter. Unter den Gästen befanden sich der Bundesvorsitzende, sowie Delegirte hiesiger Bundesvereine. Man amüßte sich bei Gesang und Tanz bis in den frühen Morgen aufs Beste.

* Stadttheater. In der morgen zu kleinen Preisen stattfindenden Aufführung von Hermann Sudermanns Schauspiel „Die Ehre“ tritt Herr Friedrich Wilhelm Thiele nach glücklich überstandener dreiwöchiger Krankenlager zum ersten Male wieder vor das hiesige Publikum; Herr Thiele wird auch am Donnerstag bei der Wiederholung des Schwantes „Lebige Ehemänner“ die bisher von Direktor Stein gepielte Rolle des „Heinefetter“ zur Darstellung bringen.

* Ein Orchester mit endlosen Noten und außerdem elektrischem Kraftbetrieb ist — so werden wir im Anschluß an eine Notiz von gestern mitzutheilen ersucht — auch Herr Restaurateur A. Baski, Speichergasse 4.

i. Ein eigenartiges Geschenk machte ein Schlesiener Gastwirt seinen Stammgästen, nämlich eine von seiner Frau wunderbar gefundene Dede für den Stammtisch. Auf der Dede, welche von herrlichen Arabesken eingefast ist, erblickt man u. a. in S. i. d. e. gefast einen Uhu, einen schwarzen Rater, ein Stuhlbrett, einen Statblock — alles „Symbole“, deren Bedeutung ja klar ist. Was aber das Originelle bei der ganzen Sache ist, ist die Aufforderung an jeden der Stammtischen, seinen Namen an einer beliebigen Stelle auf der Dede in vergrößertem Majuskel niederzuschreiben. Diese Namen, groß und klein, von denen die Dede jetzt wimmelt, wurden von der Frau Wirthin ausgefäst, so daß die Dede ein eigenartiges und doch kunstvolles Gepräge erhält.

* Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Bromberg. Ueber seine Erlebnisse in China sprach gestern Abend im Hotel Adler vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, die sich vorzugsweise aus den Offizieren der hiesigen Garnison und ihren Damen zusammensetzte, Herr Leutnant Groeneveld vom Infanterieregiment Nr. 129, der die Chinaexpedition mitgemacht hatte. Der Redner schilderte seine Erlebnisse und Einbrüche in fesselnder Weise, und sein Vortrag gewann noch dadurch an Interesse, daß er mehrere in chinesische Gewänder gekleidete Personen vorführte, so einen Kuli im Arbeits- und Festtagskleide, einen Soldaten der Tigergarde der Kaiserin und eine chinesische Dame in prachtvoll geschnittenem Seidenkostüm. Vorgezeigt wurden außerdem verschiedene Fahnen und ein großer Schirm, wie er in China den Mandarinen vorangetragen wird und den Herr G. von einem Bezirk, dessen Vorsteher er gewesen, überreicht erhalten hatte; der Schirm trägt in herrlicher Stickerei und in chinesischen Buchstaben

die Inschrift: „Dem erhabenen Minister des erhabenen deutschen Reiches Groeneveld.“ Ferner nahmen zahlreiche Photographien und auch einige vom Vortragenden entworfene Wandkarten Interesse in Anspruch. Nachdem der Vortrag gegen 1/10 Uhr sein Ende erreicht hatte, folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

* Schneesturm. 13. Januar. (Wochenmarkt. Schneesturm. Valante Lehrerstellen.) Der Wochenmarkt, welcher auf den Geburtsfest des Kaisers fällt, ist auf den 28. d. M. verlegt worden. — Heute wüthete ein harter Schneesturm, der bis zum Abend anhielt. — Infolge des herrschenden Schneesturms sind je eine Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule und an der Schule zu Buskowitz noch immer unbesetzt.

* Budzin, 13. Januar. (Kein Aktentat.) Wie uns Herr Distriktskommissar Palmgrön mittheilt, hat die Untersuchung ergeben, daß von einem Aktentat auf den Knaben Mieczyslawski (Bergl. die Notiz in Nr. 8 unserer Zeitung) nicht die Rede sein kann. Wie damals erwäht, sollten mehrere Schrofförner in den Reihen des Rades gegangen sein, auf welchem der Knabe fuhr. Indessen hat sich herausgestellt, daß der Radreifen zweifelslos durch Fahren über einen scharfen Gegenstand verletzt worden ist. Die durch den entstandenen Riß ausströmende Luft hat dann den Knall verursacht, welchen Mieczyslawski für einen Schuß gehalten haben will.

* Posen, 13. Januar. (Im polnischen Theater) sind in der gestrigen Nachmittagsvorstellung, wo auf der Bühne geschossen wurde, zwei Mitwirkende durch Schüsse verletzt, darunter einer schwer.

* nd. Gulin, 13. Januar. (Besitzwechsel.) Der Gastwirt Zahn s Ehrenthal verkaufte sein Grundstück und seine Gastwirthschaft an Herrn Troj-Dt. Gulin für 15 000 Mark.

* Schwetz, 13. Januar. (Einbrüche. Höhere Mädchen Schule.) Vor einiger Woche sind in einer Nacht mehrere Einbrüche in Wilhelmstadt, dann bei dem Gastwirt Klein in Groß-Skonopatz versucht worden. Bei einem Einbruch in den Stall des Einwohners Krüger, in welchem sich 2 Schweine und 3 Ziegen befanden, wurde ein Schwein an Ort und Stelle abgeschossen und mitgenommen. Die Spuren weisen auf 3 Thäter, die von Terepsol kamen und anscheinend auch dahin zurückkehrten. — Vorbehaltslich der Genehmigung der Regierung haben die städtischen Körperschaften beschloffen, vorausichtlich Otern d. J. der städtischen höheren Mädchenschule eine 5. Klasse anzugliedern, andere Klassen in einzelnen Bäckern zu trennen und zwei neue Lokale anzustellen.

* Danzig, 13. Januar. (Dem früheren Unteroffizier Warten) aus Jansberg, der bekanntlich im hiesigen Festungsgefängniß untergebracht ist, wurde bereits am Sonntag Vormittag das Ergebnis der Revisionsverhandlung vor dem Reichsmilitärgericht in Berlin bekannt gegeben.

* Elbing, 12. Januar. (Selbstmord.) Nach einem Briefe zu schließen, dürfte der verschundene Lehrer Taube Selbstmord verübt haben. Gründe hierfür sind nicht angegeben.

* Königsberg, 12. Januar. (Die Kaiserin) hat dem 1. Grenadierregiment zur Erinnerung an die Kaiserzeit im September eine Anzahl von ihr selbst aufgenommene Momentphotographien geschenkt; diese stellen das Regiment bei verschiedenen Gelegenheiten während der Kaiserzeit dar.

Bunte Chronik.

— Bremen, 13. Januar. Die Rettungsstation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 12. Januar von dem auf der Hobbenplate gestrandeten deutschen Fischdampfer „Sekundant“, Kapitän Eisenhardt, drei Personen durch das Rettungsboot des Staatsdampfers „Neuwert“ gerettet. — Wie der „Hamburgische Korrespondent“ aus Cuxhaven meldet, sind von dem „Sekundant“ 7 Personen ertrunken. Gerettet wurden der Kapitän Eisenhardt, der Steuermann und der Koch. — Wie der „Hamburgische Korrespondent“ weiter meldet, wird von den drei geretteten Personen des gestrandeten Fischdampfers „Sekundant“ voransichtlich nur der Kapitän am Leben erhalten bleiben können; die aus 10 Personen bestehende Besatzung des Schiffes hatte sich vom Dienstag bis zum Sonnabend ohne Nahrung in den Masten gehalten; 7 Personen wurden eine nach der andern von den Wogen weggeführt.

— Breslau, 13. Januar. Der Postagent und Stationsvorsteher Nisse in Niederulmsdorf bei Gonsdorf ist, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, seit 9. Januar abends nach Verübung von Untheschlagungen flüchtig. Bisher ist ein Fehlbetrag von 1216 Mark bei den Postkassengeldern und ein solcher von 5348 Mark bei den Wafalkassengeldern festgestellt. Auf Ergreifung des Täthters ist eine Verlohnung von 100 Mark ausgesetzt.

— Barocke (Departement Yonne), 13. Januar. In einem Dachzimmer der Frauenabtheilung des Departements Frauenhauses brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. 250 Kranke wurden, nachdem alle gewetzt waren, in den Hof gebracht. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Am Morgen fehlten 12 Kranke; man glaubt, daß mehrere derselben bei Fluchtversuchen in dem nahen Fluße ertrunken sind.

— Berlin, 13. Januar. Der Leiter des Handelstheils der „Nationalzeitung“ Dr. Julius Baski ist heute unerwartet in einem Unfall von Herzschwäche gestorben.

— Bremen, 13. Januar. Nach den amtlichen Veröffentlichungen in New-York hat der „Norddeutsche Lloyd“ im Jahre 1901 von Bremen nach New-York auf 86 Reisen befördert 20 403 Kajütspassagiere und 76 804 Zwischenbeckspassagiere, auf der Linie von Italien nach New-York auf 36 Reisen 2557 Kajütspassagiere und 24 580 Zwischenbeckspassagiere. Der Lloyd beförderte im vorigen Jahre 22 Prozent sämmtlicher von 20 transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften in New-York gelandeten Passagiere. Ferner beförderte der Lloyd von Bremen nach Baltimore 886 Kajütspassagiere und 26 328 Zwischenbeckspassagiere, von Bremen nach Galveston 166 Kajütspassagiere und 868 Zwischenbeckspassagiere, so daß der „Norddeutsche Lloyd“ im Jahre 1901 von Bremen und Italien nach Nordamerika 23 982 Kajütspassagiere und 128 580 Zwischenbeckspassagiere und im ganzen nach Nordamerika 152 562 Personen befördert hat, gegen 189 341 im Vorjahre.

Edelstoffe
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN NW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik
in Oranien

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Januar.

*** Eine landwirtschaftliche Hochschule in Bromberg?** Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß die landwirtschaftliche Schule, deren Errichtung in Bromberg der Reichskanzler in seiner gestrigen Diktandenrede ankündigte, eine landwirtschaftliche Hochschule sein wird. Wir haben Grund zu der Annahme, daß diese Anschauung den Tatsachen entspricht, und die Neuerungen Graf Bülow's stehen ihr wenigstens entgegen. Daß es sich lediglich um eine Landwirtschaftsschule handelt, wie sie im Osten u. a. in Samter, Heiligenbeil und Ostelo bereits bestehen, ist nicht anzunehmen. Wie wir hören, sind entsprechende Anstimmungen und Anfragen seitens des Landwirtschaftsministeriums bereits an den hiesigen Magistrat ergangen, der sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigt hat. Die Stadt Bromberg ihrerseits dürfte jedenfalls in irgend einer Form, vielleicht durch Herabgabe eines Bauplatzes, zu den Leistungen herangezogen werden. Den Neuerungen des Grafen Bülow ist ferner zu entnehmen, daß Bromberg eine große Bibliothek zu erbauen. Selbstverständlich erfordert eine Hochschule ohnehin eine Bibliothek. Ob diese nun lediglich sachwissenschaftlich sein, d. h. nur den Disziplinen der landwirtschaftlichen Hochschule dienen soll, oder aber — was ja nur zu wünschen wäre — sich auf breiterer Grundlage aufbaut, wissen wir nicht. Erfreulich wäre es jedenfalls, wenn diese Pläne in nicht zu ferner Zeit zur Ausführung kommen; denn Bromberg ist bei der Hebungspolitik, die bekanntlich der Stadt Bosen eine Reihe wichtiger Vorteile gebracht hat, bisher übergegangen worden. Daß Bromberg seiner Lage nach sich für die Pläne der Staatsregierung vorzüglich eignen würde, hob bereits Graf Bülow hervor; an einer landwirtschaftlichen Hochschule in Bromberg würden sich zahlreiche Studierende der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und vielleicht auch Schlesien vereinigen, die jetzt nach Berlin gehen.

8. Bestätigung. Herr Kommerzienrath Aronsohn, welcher, wie mitgeteilt, als Provinzial-Landtagsabgeordneter gewählt worden ist, ist als solcher bestätigt worden. Da Herr Aronsohn bisher stellvertretender Provinzial-Landtagsabgeordneter war, so muß nunmehr noch die Wahl eines solchen vorgenommen werden.

1. Die Angelegenheit der Errichtung eines Vereinshauses in Bromberg ist bisher über das Stadium der Wünsche und Erwägungen nicht hinausgekommen. Wie wir hören, hat der Landwehrverein zu diesem Zweck von der Staatsregierung einen Zuschuß von 200 000 Mark erbeten. Außerdem wünscht die Schützengilde von der Staatsregierung eine gleiche Summe als Darlehen, die sie mit 2 Prozent verzinsen will. Die Unterhandlungen hierüber sind im Gange.

9. Gefangenentransport. Von Elbing komend werden 8 Mann Strafgefangene am 16. d. M. hier eintreffen und im Polizeigefängnis untergebracht werden, am 18. d. M. nach dem Zentralfängnis in Wrone transportiert zu werden.

1. Der Bürgerverein. Der Verein Bromberg, welcher, wie gestern mitgeteilt, den Geburtstag des Kaisers in seinem Schützenhaus am 26. d. M. feierlich begeht, hat zur Feiernahme an diesem Feste auch die Kameraden der a n d e r e n S c h ü ß e r v e r e i n e eingeladen, und nicht bloß die der Gilde.

1. Vereinsnachrichten. Zu einer gemeinsamen Kaisergeburtstagsfeier werden sich am 25. d. Mts. sämtliche Schützenvereine vereinigen, darunter der Kriegerverein, der Gesangsverein „Kornblume“, der freiwillige Feuerweh, der Jünglingsverein und der Schützenverein. Dem Fest voran geht ein Fackelzug unter Leitung eines Tambourkorps und der Schützengilde Kapelle durch die Dristadt nach dem Kleineren Lokale, wo dann die Feier selbst stattfindet. — Am 1. Februar hält der „Gemischte Chor“ von Schmeböhde die Feier des Kaisergeburtstages unter Begleitung seines Dirigenten Herrn Viktor Niese ab. Am 8. desselben Monats feiern der Werkmeisterverein, am 15. der Gesangsverein der Metallarbeiter, am 22. der Verband der Buchdrucker ihr Stiftungsfest, während am 1. März der Gesangsverein „Kornblume“ ein Kostümfest veranstaltet. Sämtliche Vergnügen finden im Schweizerhaus bei Kleinert statt.

1. Von dem blutigen Attentat in der Karlsrufer. Der Attentäter, welcher, wie gestern mitgeteilt, am Sonntag Nachmittag den Schloffer M. in der Karlsrufer durch einen Stich in das Auge schwer verletzt hat, ist noch nicht ermittelt. Heute hat die polizeiliche Vernehmung der bei der Affäre anwesenden Personen, dreier Freunde des Verletzten, stattgefunden. Wie uns von diesen mitgeteilt wird, ist der Vorgang am Sonntag Nachmittag ein wesentlich anderer gewesen, wie zuerst angegeben. Danach hat ein Streit der betreffenden Personen in dem Wägen Lokale nicht stattgefunden. Die Leute sind garnicht in diesem Lokale gewesen, sondern sind, als sie auf der Straße ruhig ihres Weges gingen, von einem unbekannten Menschen angerempelt worden, wobei M. durch einen Stich oder Schlag am Auge schwer verletzt wurde. Der Vorgang vollzog sich so schnell, daß der Angreifer leider nicht genau erkannt werden konnte und Gelegenheit hatte, sich auf und davon zu machen. Fast scheint es, als ob es sich hier um einen Raubakt handelt. Der verletzte junge M. ist noch immer im teilweise bewußtlosen Zustande. Ein Auge ist ganz verloren und es scheint, als ob das andere Auge ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden wird.

1. Das technische Personal des Stadttheaters veranlaßt heute Abend in den Backstein Sälen, Fischerstraße, ein Vergnügen. Der Saal ist mit Dekorationen des Stadttheaters geschmückt. An der der Bühne gegenüberliegenden Seite bemerken wir eine wunderbare, transparente Gebirgslandschaft, die dem bekannten „Nöhlshaus“ als Staffage dient. Alle vier Seiten sind in ähnlicher Weise dekoriert. Das Programm des Abends enthält im ersten Theaterteil die Oper Kapelle, im zweiten das Theaterstück „Hierauf von Schiller“. Während der Kaffeepause wird der bekannte Witze Herr Rodloff unter Aufsicht des Herrn Theaterkassendirektors Krieger bei Anwesenden durch ein Pistolensolo erfreuen. Auf der Einladung werden die geladenen Gäste gebeten, möglichst im Vorausstadium zu erscheinen.

1. Fleischerinnung. Gestern fanden im hiesigen Schlachthofe die hiesigen Gefellenprüfungen statt. Prüflinge waren sechs hiesige und vier auswärtige Lehrlinge, von welchen letzteren einer wegen ungenügender Kenntnisse zurückgestellt werden mußte. Den drei Auswärtigen, welche die Prüfung bestanden hatten, wurden fobann vom Obermeister unter Ermahnungen die von der Handwerkskammer neu eingeführten Lehrbriefe übergeben. Von der Handwerkskammer waren

als deren Mitglieder Herr Obermeister Sommer, wie Herr F. A. Hoffmann vertreten, während für die Annahme selbst Herr C. Nees erschienen war. Meisterprüfungen können vorläufig nicht stattfinden, da die Prüfungsordnung erst vom Handelsminister, die Prüfungskommission vom Regierungspräsidenten genehmigt werden muß.

8. Technischer Verein. In der gestrigen Sitzung des Technischen Vereins kamen nur geschäftliche innere Angelegenheiten zur Besprechung. Hierzu gehörte auch der Bericht über den Anschluß des hiesigen Vereins an die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen. Zu einem Beschlusse aber kam es nicht. Dagegen wurde beschlossen, das Winterfest am 22. Februar im Kasino zu begehen. Das Vergnügungskomitee wird das Weitere veranlassen.

1. Die Böttcher- und Drechslerinnung hielt gestern im Lokale des Herrn Franke, Fischerstraße, ihre Quartalsitzung ab. An die Stelle des Böttchermasters Herrn Reiche trat Herr Pommerente in den Vorstand als Beisitzer ein, während Herr Drechslermeister Knobloch zum Nebendanten gewählt wurde.

8. Zu polizeilichen Gewahrsam genommen sind gestern zwei Männer, einer wegen Obdachlosigkeit und der andere wegen Trunkenheit.

L. G. Stadttheater. Agnes S o r m a beschloß gestern ihr hiesiges äußerlich und künstlerisch überaus erfolgreiches Gastspiel als Edrita in Grillparzer's Lustspiel „Weh dem, der lügt.“ Das Theater war wiederum wie an den beiden vorhergehenden Gastspielabenden ausverkauft und sogar das Orchester geräumt. Die Direktion wollte zwar die Zwischenaktmusik nicht fallen lassen und hatte die Kapelle in einem Bühnenraum placiert, tatsächlich kam aber die Musik für das Publikum nicht in Betracht, da man im Zuschauerraum selbst dann nichts hörte, als der Vorhang zur Verstärkung der Musik etwas gehoben wurde. „Weh dem, der lügt“ ist das einzige Lustspiel, das Grillparzer geschrieben hat, wenn man dem Stück überhaupt diese Bezeichnung zuerkennen will. Tatsächlich handelt es sich um ein Schauspiel, aber Grillparzer hat sich der damaligen ästhetisch-literarischen Theorie entsprechend, das Stück wurde 1838 zuerst aufgeführt) die nur Lustspiel und Tragödie kannte und alle Zwischenbezeichnungen verwarf, darauf gestützt, es Lustspiel zu nennen, und wenn man dem Bühnenpraktiker Heinrich Laube Glauben schenken will, gerade dadurch das unzweifelhafteste Merkmal des sogenannten Lustspiels verliert. Spätere Reformationen des Bühnenwerks, besonders hinsichtlich des Darstellungsstils von der vorwiegend ersten nach der letzten und heiteren Seite hin, haben dem Stück zwar genutzt aber nicht in dem Maße, daß es dem Spielplan der Bühne dauernd einverleibt werden konnte. Dazu ist die Technik zu schwerfällig. Es ist ein eigenartiges Werk, das Werk eines Dichters, voll tiefer Gedanken in poetischer schöner Form, sicherlich; aber es ist kein wirkliches Bühnenwerk und würde es auch wohl nicht werden, wenn man, wie auch schon vorgeschlagen worden ist, die beiden letzten Akte, die dramatisch gegen die vorhergehenden abfallen, durch eine organische Umarbeitung des Ganzen beseitigte. Das wäre schon um deswillen auszuwählen, weil der Grundgedanke des Stückes episch und nicht dramatisch Charakteres ist. Bei der gestrigen Aufführung erwiesen sich die drei ersten Akte als dramatisch ziemlich einbrechend, was von den beiden letzten nicht gesagt werden kann; im ganzen wirkte die mangelhafte Technik, der fortwährenden Szenenwechsel, störend. Die einzige Frauenrolle des Stückes, die der Edrita, war Frau Sorma zugefallen, die in der Darstellung dieses Naturkindes wieder den Beweis führte, daß sie in ihrer Darstellungskraft sich nicht auf den engen Kreis der modernen Frauencharaktere beschränkt. Die Künstlerin stellte in der Rolle eine äußerlich anmutige Mädchenfigur auf die Bühne, und soweit sich nach der ganzen dichterischen Anlage dieses Charakters das Verständnis für das Innenleben dieser Rolle überhaupt ermöglichen läßt, löste Frau Sorma ihre Aufgabe vortrefflich. Die führende Rolle des Stückes ist die des Leon, die Herr Weimig übernommen hatte; der Darsteller, der sich in unserem Ensemble schon trefflich bewährt hat, sagte auch hier reich und led zu und führte die schwierige Rolle, die schon eine gewisse Leistungsfähigkeit voraussetzt, von Anfang bis zu Ende ausgezeichnet durch. Weiglich der übrigen Darsteller, unter denen einzelne schwierige Aufgaben zu lösen hatten, müssen wir uns mit dem summarischen Urteil genügen lassen, daß sie, wenn man den besten Teil des Ganzen akzeptiert, in der Mehrzahl voll ihre Schuldigkeit taten, so besonders Herr Rolan (Bischof) und Herr Zobel (Rheingraf), deren Leistungen sich ebenfalls den vorhererwähnten anreihen. Die Rolle des Altaluz führte Herr Baumeister; technisch ganz einwandfrei durch, größeres Interesse für diese farblose Figur konnte er freilich dem Publikum nicht suggerieren. Die grobe Komik des idiotischen Waldmännchens Galomir war gestern ebenso bühnenunwürdig, wie sie es wohl immer gewesen ist; der Darsteller Herr Birckholz konnte daran nichts ändern. Die kleineren Rollen genühten.

8. Die israelitische Waisenknabenanstalt in Posen hatte im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 22 890,80 Mark und eine Ausgabe von 15 760 Mark, mithin einen Ueberschuß von 7130,80 M. Die Anstalt zählt 57 Jüglinge.

Kolmar i. P., 12. Januar. (Schulangelegenheiten.) Johanniterorden.) Mit Rücksicht auf das rapide Steigen der Schülerzahl sollen an der hiesigen katholischen Schule zwei Lehrer und an der evangelischen Schule ein Lehrer neu angestellt werden, so daß die evangelische Schule acht und die katholische Schule sieben Klassen erhält. Zu diesem Zweck hat der Kultusminister den jährlichen Staatszuschuß um 3600 Mark erhöht. Gegenwärtig sind an der nunmehr 11klassigen katholischen Schule nur drei Lehrer vorhanden, auch der Hauptlehrer fehlt. Die Ausführung des Baues eines 16klassigen Zentralstuhlsgebäudes, zu welchem 40 000 Mark Allerhöchster Gnabengeld bewilligt sind, dürfte bald erfolgen. — Der Rechtsritter des Johanniterordens, Kammerherr von Schwibow hier, ist zum Weltmeister der Posen'schen Genossenschaft des Johanniterordens gewählt worden.

8. Inowrazlan, 13. Januar. (Entdeter Gauner. Ausgewiesen.) Ein 15jähriger Bursche erschien am Sonnabend nachmittags am Postschalter und verlangte für das Wurstgeschäft Margoniner die Postschlüssel. Ihm wurden vier Packetscheine ausgehändigt, womit er sich entfernte. Eine Stunde später erschien M. selbst bei der Post, wo ihm bedeutet wurde, daß seine Sachen bereits abgeholt seien. Bei der Packtkammer erfuhr er, daß vier Packete für ihn dort lagern. M. dachte sofort an eine Gaunerei und verständigte den Beamten. Dieser meldete den Fall sofort dem Postdirektor, dieser der Polizei. Abends erschien der Bursche und präsentierte die

Packetscheine mit dem Namen Margoniner unterschrieben, worauf er von der wartenden Polizei abgefaßt wurde. Die 4 Packete, die Wurst enthielten, hatten einen Wert von ca. 60 Mark. — Ein junger Mann aus Desterreich namens G. erlernte in Schlesien das Kurz- und Wollwaarengeschäft. Als junger Handlungsgehilfe war er in dem hiesigen Geschäft von Abraham zwei Jahre thätig. Dann reiste er nach Desterreich zurück, wo er seine dreijährige Militärlaufbahn abtante, worauf er wieder in das Abraham'sche Geschäft hier eintrat, wo er schon längere Zeit fungiert. Dieser Tage erhielt er die behrliche Aufforderung, das preussische Gebiet binnen 8 Tagen zu verlassen.

Kunst und Wissenschaft.

Der Sonntag Nacht in Bideburg verstorbene Dichter **Heinrich Krufe**, Vater des Bromberger Regierungspräsidenten, ist am 15. Dezember 1815 in Straßbad geboren, studierte in Bonn und Berlin Philologie und hielt sich von 1837—44 in Rußland, Schweden, Norwegen und England auf, wo er Erzieher im Hause des Lord Shaftesbury war. Von 1844—47 war R. Gymnasiallehrer in Minden, und seit 1847 Redakteur an der „Köln. Zeitung“, deren Chefredakteur er von 1855 bis 1872 war. Dann war er Vertreter dieses Blattes in Berlin bis 1884, worauf er nach Bideburg zog. Krufe hat zahlreiche Dramen geschrieben, von denen sein Erstlingswerk „Die Gräfin“ (1868) mit dem Schillerpreise gekrönt wurde. Außerdem schrieb Krufe Satirische Stücke, humorvolle Lustspiele, „Seegeschichten“ in Hexametern, Gedichte (Leipzig 1891). Krufe war mit Geibel befreundet.

Bunte Chronik.

— **Elberfeld, 7. Januar.** Die „Elberfelder Zeitung“ bringt einen längeren Bericht über die, wie sie schreibt, geradezu unglaubliche Behandlung eines unschuldigen Verdächtigten, dem wir folgen des entnehmen: Der hier thätige Vertreter einer großen süddeutschen gemischten Fabrik, Herr C. O. Kulenkampff, erhielt vor etwa zwei Monaten eine Vorladung vor die hiesige Kriminalpolizei, bei der es sich um Erfindung nach einem von der Staatsanwaltschaft in Neu-Ruppin wegen verschiedener Betrugsereien gesuchten Mann handelte, der in dem Keulenkampff heißt und ein ganz anderes Aussehen hat. Trotzdem wurde Herr K. am 2. Januar in seiner Wohnung, ohne daß auf seinen kranken Fuß Rücksicht genommen wurde, von zwei Kriminalbeamten auf einen Verhaftungsbefehl der Neurruppiner Staatsanwaltschaft hin festgenommen, zunächst nach dem Amtsgericht und von dort, nach kurzem Verhör durch den Untersuchungsrichter Dr. G., zum königlichen Gefängnis in Budaß gebracht. Sowohl die Verhaftung vollziehenden Polizeibeamten wie der Untersuchungsrichter Dr. G. sollen davon überzeugt gewesen sein, daß er nicht der Gesuchte sein könne. Im Gefängnis wurden Herrn Kulenkampff die Verhältnisse abgenommen, dann zwang man ihn, im Wahnraum sich zu entkleiden, sowie Sträflingshemd und Strümpfe anzuziehen, und sperrte ihn mit vier bereits verurteilten Sträflingen zusammen in eine sogenannte Zugangszelle. Bei diesen Vorgängen sollen die Witten des Herrn K., Rücksicht auf seinen kranken Fuß zu nehmen, nur dem Spott der Unterbeamten begegnet sein. Nach verschiedenen anderen unergütlichen Prozeduren wurde Herr K. endlich um 7 Uhr abends entlassen, nachdem sein Mißbi für die Neurruppiner Straftaten durch ein Telegramm seiner süddeutschen Firma festgestellt worden war. — Wie weiter der „Post. Ztg.“ gemeldet wird, wird diese Angelegenheit im Abgeordnetenhaus beim Justizrat von den Abgg. Knap und Böttger zur Sprache gebracht werden; der bremische Bevollmächtigte zum Bundesrat, Senator Dr. Pauli habe wegen der Verhaftung und unbilligen Behandlung Kulenkampff's, eines bremischen Staatsangehörigen, Bericht beim Reichskanzler erhoben. — Weiter wird der „Köln. Ztg.“ aus Elberfeld, 10. Januar, gemeldet: Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters Fund aus Berlin hat der Justizminister eine eingehende Untersuchung angeordnet über die Verhängung der Unteruchungshaft über Herrn Kulenkampff. Ebenso hat der Minister des Innern über die Behandlung des Untersuchungsgefangenen im Gefängnis eine Untersuchung eingeleitet. — Zwei junge Berliner Weltreisende sind in Prag am dem Bahnhofe angehalten worden. Der 14 Jahre alte Sohn Otto eines Postbeamten besuchte die Tertia des königlichen Wilhelmsgymnasiums in der Bellevederestraße und machte vor vierzehn Tagen im kleinen Thiergarten die Bekanntschaft eines 13jährigen Primaner vom Luisengymnasium. Seitdem las er mit ihm jeden Nachmittag Räuber- und andere Geschichten. Während er sonst immer um 6 Uhr nach Hause kam und von seinem neuen Freunde schwärmte, ber sich schon 80 M. geparkt habe, blieb er am letzten Dienstag Abend aus und gab auch die folgenden Tage kein Lebenszeichen von sich. Die Eltern entdeckten sogleich, daß ihr Sohn seine Spartasse mit 20 Mark mitgenommen hatte, und zeigten sein Verschwinden der Polizei an. Die Vermutung, daß der unternehmungslustige Tertiarer mit dem Primaner auf Reisen gegangen sei, bestätigte sich bald. Sonnabend Vormittag erhielt der Vater von der Behörde aus Prag die Drahtnachricht, daß sein Sohn mit seinem Begleiter dort auf dem Bahnhofe festgehalten worden sei. Die beiden wollten von Prag aus Desterreich durchwandern und dann zur See gehen. Beide Väter führten aber nach der Hauptstadt Böhmens, um ihre wanderlustigen Söhne nach Berlin zurückzuführen.

Letzte Nachrichten.

Brahtmeldungen.

Berlin, 14. Januar. Dem Reichstage ging eine Anzahl von Petitionen zum Posttarif zu. 13 Petitionen bitten um Annahme des Doppeltarifs, 22 wollen ihn geändert wissen, 50 andere bringen Spezialwünsche vor und 50 sprechen sich für Ablehnung des ganzen Posttarifs aus. Einzelne Petitionen sind von mehreren Deputierten gemeinsam eingebracht worden.

Berlin, 14. Januar. Das erste Auftreten Coquelins im königlichen Schauspielhaus mit seiner Truppe, darunter Madame Duran, wurde von dem überfüllten Hause mit großem Beifall ausgezeichnet.

Breslau, 14. Januar. Während der gestrigen Vorstellung im Stadttheater brach infolge Kurzschlusses ein Bühnenbrand aus, wobei drei Schauspielern Brandwunden erlitten. Obwohl das Publikum das Haus in Panik verließ, ereignete sich kein weiterer Zwischenfall.

Einemünde, 14. Januar. (Privat.) In dem Dorfe Kobran wurden in der Nacht zu gestern der

Bauer Manthey im Torfgraben und der Bauer Fromholz im Felde tobt aufgefunden. Beide sollen sich beim Kartenspielen ergrüht haben und ersterer dem letzteren einen tödlichen Stich versetzt und sich dann selbst ertränkt haben.

Petersburg, 14. Januar. Das Reichsbudget von 1902 balanciert in den Einnahmen und Ausgaben mit 1 946 571 976 Rubel. Die ordentlichen Einnahmen betragen 1 801 784 482 Rubel, die außerordentlichen 1 800 000 Rubel, die ordentlichen Ausgaben 1 775 913 481 Rubel, die außerordentlichen 170 658 495 Rubel. Der Kriegsminister verlangt 322 638 537 Rubel, die Marine 98 318 984 Rubel und der Verkehr 435 547 758 Rubel. Der Bericht des Ministers schildert die günstige Lage des Landes, der auch vorübergehende Schläge, Missernten, Geldknappheit und die unerquickliche Lage der einzelnen Industriezweige nicht schaden könnten.

London, 14. Januar. Eine Depesche Kitcheners aus Johannesburg vom 13. Januar besagt: Oberst Witz habe einen Brief gefunden, in welchem es heißt, daß der Burenführer Oppermann, dem mehrere Kommandos unterstellt waren, in einem Kampfe mit Oberst Blumer bei Overvaart gefallen sei. Das Gesetzt sei bedeutend gewesen.

London, 14. Januar. Campbell-Bannermann sprach gestern in einer Versammlung der liberalen Vereinigung von London und betonte in herzlich Worten seine Freude über die Rückkehr Lord Roseberys ins öffentliche Leben und erklärte, der Krieg könne nur auf dem Wege der Versöhnung, nicht auf dem der Unterwerfung beendet werden.

London, 14. Januar. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Campbell-Bannermann die beabsichtigte Gründung einer dritten Partei für lächerlich und fügt hinzu: Da er bezüglich des Krieges im wesentlichen einer Meinung mit Rosebery sei, so setze er kein Hindernis dagegen, daß irgend ein Liberaler mit Rosebery in der Frage des Krieges zusammengehe. Nach Bannermann sprach Lord Spencer und erklärte seine Zustimmung zur der Rede Roseberys in Chesterfield. Beide Redner wurden von der Versammlung mit Begeisterung empfangen. Ehe die Redner sprachen, wurden von den Galerien Flugblätter herabgeworfen, in denen Lord Rosebery als Verräter an der Sache der liberalen Partei bezeichnet wird.

London, 14. Januar. „Standard“ meldet aus Tientsin: Pan-Tsi-kai habe als Oberbefehlshaber in Peking jetzt 10 000 Mann unter sich und beschäftigt, eine gleiche Anzahl von Truppen in Peking's Nähe zu halten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normalhöhe.

Tageskalender für Mittwoch, 15. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 51 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 46 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 21° 14'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 10 Uhr vor-mittags. Untergang nach 1/12 Uhr nachts.

Leberstichtabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung.	Windstärke.	Temperatur.	Feuchtigkeit.	Wasserstand.	Wetter.
1. 13 mittags 1 Uhr	155	1	1	70	2	2
1. 13 abends 9 Uhr	75	1	1	50	2	2
1. 14 früh 9 Uhr	76	1	1	58	2	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Vorwiegend heiteres, tagsüber mäßig kaltes Wetter.

Wasserstände.

Ort.	Pegel.	Wasserstände.		Gefälle.	Gefälle.
		Tag.	Nacht.		
1. Weichsel.					
1. Warchau.	12.1.	2.03	13.1.	2.39	0,36
2. Zakroczym.	8.1.	1.15	9.1.	1.15	—
3. Thorn.	12.1.	2.42	13.1.	2.54	0,12
4. Braheimünde.	13.1.	4.62	14.1.	4.70	0,08
5. Bromberg.	13.1.	5.36	14.1.	5.36	—
6. Goplojee.	13.1.	2.14	14.1.	2.16	0,02
7. Kruschwitz.	12.1.	2.18	13.1.	2.18	—
8. Patochsch.	13.1.	3.72	14.1.	3.82	0,10
9. Patochsch.	13.1.	2.14	14.1.	2.14	—
10. Bartschin.	13.1.	1.76	14.1.	1.74	0,02
11. Grom. Schleuse.	13.1.	1.06	14.1.	1.00	0,06
12. Weihenbüchel.	13.1.	0.74	14.1.	0.74	—
13. Wsch.	13.1.	1.19	14.1.	1.15	0,04
14. Garmnikau.	13.1.	1.36	14.1.	1.24	0,12
15. Fische.	13.1.	1.36	14.1.	1.32	0,04

*) Thoren über Null. *) Weihenbüchel über Null.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 14. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende Qualität Qualität unter Notiz, feinste über Notiz, spigige Qualität 150—155 M. — Gerste nach Notiz 120—125 M., gute Brauwaare 126—131 M. — Erbsen Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinsten über Notiz.

Königsberg, 13. Januar. Weizen unvänderl. hochbunter 787 Gr. 175 M., bunter — M., rother 742 Gr. 172 M. — Roggen unvänderl. inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 140, Konsum 140,50, ab Kleinbahn —, vom Boden — M., russ. gehandelt jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, gut, gesund, trocken, frei Bahn, loco und prompte Lieferung 108 M. der Tonne. — Hafer unvänderl. inländischer 142, 144, 145, 146, 147, fein 151,50 M. — Erbsen — M. — Bohnen Pferde. 145 M. — Weizen 177 M. — Weizen: Schneerreiben. — Weizen: — Thermometer: + 1 Grad Neaumut.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 14. Januar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom 13.	Kurs vom 14.	Kurs vom 13.	Kurs vom 14.
Antliche Notiz	132,10	Antliche Notiz	132,10
Dist.-Komm.	66,10	Dist.-Komm.	66,10
Deutsche Bank	78,75	Deutsche Bank	78,75
Dester. Kredit.	100,90	Dester. Kredit.	100,90
Dombarden	100,90	Dombarden	100,90
Leipzig: still	—	Leipzig: still	—

Magdeburg, 14. Januar, angekommen 1 Uhr 16 Min.

Kurs vom 13.	Kurs vom 14.	Kurs vom 13.	Kurs vom 14.
Kornzucker von 92% Rend.	152,10	Kornzucker von 92% Rend.	152,10
Kornzucker 88% Rend.	7,25—7,63	Kornzucker 88% Rend.	7,25—7,63
Kornzucker 76% Rend.	5,40—5,65	Kornzucker 76% Rend.	5,40—5,65
Leipzig: ruhig	—	Leipzig: ruhig	—
Feine Brotraffinade	27,95—28,20	Feine Brotraffinade	27,95—28,20
Gemahlene Raffinade m. Feß	27,95	Gemahlene Raffinade m. Feß	27,95
Gemahlene Melis 1 mit Feß	27,45	Gemahlene Melis 1 mit Feß	27,45

Zwangsvorverfeigerung.
Im Wege der Zwangsverfeigerung soll das in
Znowrazlaw,
belegene, im Grundbuche von
Znowrazlaw, Blatt Nr. 1654,
zur Zeit der Eintragung des Ver-
feigerungsvermerkes auf den Na-
men des Bauunternehmers Franz
Marshall in Znowrazlaw
eingetragene

Grundstück
am 5. April 1902,
vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 9 a versteigert werden.
Das Grundstück besteht aus
zwei Wohnhäusern mit Hofraum,
das eine an der Thorer Chaussee,
das andere in der Altstadt be-
legen, es umfaßt einen Flächen-
inhalt von 8 ar 33 qm und ist
mit zusammen 3191 Mark jähr-
lichem Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 9. April 1901 in das Grund-
buch eingetragen.

Znowrazlaw, 8. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Marienburg
Geldlotterie
Hauptgewinne:
60 000, 50 000, 40 000,
30 000, 20 000, 10 000 M.
im ganzen 8840 Gewinne mit
355 000 M.
Baargeld ohne Abzug.
Ziehung schon 7.—8. Februar.
Originallose à 3 M.
mit Gewinnliste u. Porto 3,30 M.
empfiehlt und ver-
sendet auch gegen Nachnahme
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hoggenstroh und Wadstroh
pro Zentner 2,75 Mk., solange
Vorräthe reichen, empfiehlt
Spagat & Co.
Fernsprecher Nr. 52.

Sie sind entzückt
von der thatsächl. unvergleich-
lich. Wirkung d. zart, sammet-
weichen, reinen, blendendweiss.
Teint u. Gesichtsfarbe, welche die
Anwendung der Original
Lilienmilch-Seife, Stern d. Süd.
Marke: Dreieck m. Erdkugel u.
Kreuz, von Bergmann & Co.,
Berlin, v. Frk. a. M. verursacht.
Preis pr. St. 50 Pfg. bei: (77
H. Kaffler, Parfümerie.

Asthma
Bronchiol - Cigaretten
ges. geschützt N. 43751. Prä-
parat nach Dr. Abbot. Erhält-
lich in vier Mischungen à 10,
20, 50, 100 Stück.
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in
der Apotheke z. goldenen Adler,
Bromberg.
Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.
*) Bestandtheile: Blätter der
Tabakspflanze, Cannabis in-
dica, Datura stramonium,
Anisoel & Salpeter.

Hohlröhre Tigerfinken,
bräutl. f. Säng. B. 2,50, 5 B. 10 M.
Zwergpapagen, Zucht. B. 4 M.
Wellensittiche, Zucht. B. 6 u. 8 M.
H. Papag., fpr. lern. 3,5 M., Garzer
Kanarien, flotte edle Sänger, St.
6, 8, 10, 12 M., auch bei Licht ung.
Verf. gep. Nachn. Garant. Verh. Hof.
L. Förster, Vogel-Br., Chemnitz i. S.

Wie Dr. med. Hair
Asthma
sich selbst u. viele hunderte Patienten
heilt, lehrt unentgeltl. best. Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Frühbeetfenster
aus 4 cm I. Klasse Kiefernholz,
mit firmengetriebenen Rippen und
Scheeren, gefirnigt und verlasst,
94 x 156 cm, Duzend 48 Mark.
Gärtnerglas und Diamanten
zu billigen Preisen.
Sgr. 1886. **E. Hoffmann,**
259) **Marienwerder, Bbr.**

Bei Blasenleiden
und ähnlichen Krankheiten
sind **Santalin-Kapseln**
Bestandtheile: Ol. santali. ost-
ind. 12,0. Extract. cubebae. 2,0.
Extract. herniar. 3,0. Salol 3,0.
M. f. caps. No. 50
das beste und bewährteste Mittel,
Erfolg überraschend, das ohne
Verursachung von Schmerzen
Man verlange stets Santalin-
Kapseln aus der Krebs-Apo-
theke, Wien, und weise alles
andere als Befehle streng zurück.
Preis 3 Mark. Bei Vereini-
gung von 3/4 Mark franco
eingeliefert. Discreter Ver-
sand. — Haupt-Depot: Krebs-
Apotheke, Wien, I., Hoher
Markt 8. Depot für Bromberg:
Wider-Apotheke, O. Kupffender

Alten, schmerzhaften Fussleiden
(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Hell-**
mittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Einwirkungsstoffe (Preis ca. 12,50)
besonders bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anreizungsstellen laufen fort-
während ein. Das Universal-Hellmittel, verpackt mit 4 goldenen Medaillen, ist **keine**
allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Soll's Universal-Hellmittel, Gaze und Einwirkungsstoffe sind gleichgültig.

Lebenslängliche
Eisenbahn-Unfall-
Versicherung

giltig auf allen Eisenbahnen, elektrischen Bahnen, Pferdebahnen,
Drahtseilbahnen, Untergrund- oder Hochbahnen der Erde
gegen einmalige geringe Prämie
gemäß die
Versicherungs-Gesellschaft Thuringia
in Erfurt. Gegründet 1853.
Näh. Auskunft
erteilt die **General-Agentur in Bromberg, Wilhelmstr. 6.**

Apparat
zur
Vernichtung der Motten
in Polstermöbeln,
Teppichen, Pelzwaren,
u. des Holzwurms in Möbeln.
Garantie des sicheren Erfolges.
Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelz-
waren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich aus-
geschlossen.
Benutzung unter billigster Berechnung.

Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg. (126)

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer,
Bromberg, Friedrichstraße 54,
gegenüber Rosenthal.
Fachmännisches Anpassen
von Augengläsern und Aufbereitung
von Brillen und Fernrohren unter
Verwendung der besten, lichtdurch-
lässigsten Mathesener Gläser. Großes
Lager aller optischen Instrumente
und Artikel zur Krankenpflege.

Schutzmarke für Original-Otto-Motoren
welche für Schlesien u. Preussen nur durch den Bevollmächtigten
W. TETSCH in Breslau bezogen werden können.



58 000 Motoren mit mehr als
290 000 Pferdestärken
am 30. Juni 1900 im Betriebe mit Leuchtgas,
Kraftgas, Gichtgas, Kokeofengas etc., Benzin,
Benzol, Petroleum, Spiritus, Gasin, Solaröl etc.
239 höchste Auszeichnungen
worunter **20 Staats-Med.**
Locomobiles, Locomotives, Boot-Motoren, Pumpen
jeder Größe und Bauart bis zu den größten
Pumpwerken für Städtische Wasserleitungen.
Prospecte, Kostenschläge, Verzeichnisse aufgestellt
Motoren, Zeugnisse etc. gratis und franco durch
W. Tetsch, Breslau V

Bestellungen
auf die „**Ostdeutsche Presse**“ werden außer in der Haupt-
Ausgabestelle, Wilhelmstr. 20, auch von den Zeitungsträger-
innen sowie in den nachstehend aufgeführten Ausgabestellen
angenommen:

- | | |
|---|--|
| Herrn Barkow, Danzigerstr. 164. | Herrn Kaufm. Jacob, Kujawier-
straße 62. |
| Frau Rosenfeld, Danzigerstr. 23. | J. J. Goerdel,
Friedrichstraße 35. |
| Herrn Kaufm. Schmidt, Danziger-
straße 45. | Hohenstein, Pöse-
nerstraße 34. |
| Wolter, Rinkauer-
straße 13. | Rosenfeld Nachf.,
B. Lotz, Pöse-
nerstraße 89. |
| Buzalka, Rinkauer-
straße 32b. | Frau Schlinzig, Pöse-
nerstr. 16. |
| Schamp, Rinkauerstr. 22/23. | Herrn W. Fietz, Pöse-
nerstr. 10. |
| Kaufm. Brischke, Louise-
straße 21. | Sfm. Bahr, Thalstr. 26. |
| Milanowski, Elisa-
bethstraße 21. | Damaszyn, Schwedenstr. 13. |
| Cont, Elisabethstr. 39. | Boldt, Schwedenstr. 83/84. |
| Vademir, Lenkeit, Mittel-
straße 23. | Reiss, Franckenstraße 2. |
| Mätzing, Brennenhofferstr. 21. | Schröder, Wilhelmstr. 35. |
| Hilfstein J. C. Vincent, Bahnhö-
fstraße 34. | Gutsche, Friedenstr. 20. |
| Frau Gerhard, Viktoriastr. 16. | Walter, Chausseestr. 14. |
| Herrn Hildebrandt, Gammstr. 17. | Czepezyńska, „ 15 16. |
| Kaufmann Rosenberg,
Brüdenstraße 4. | Raddatz, „ 51. |
| Russak, Fried-
richstraße 27. | Dojahn, „ 85. |
| Freitag, Bärenstr. 7. | Strzyzewski, „ 85. |
| Gröger (Wiener Bäckerei),
Ballstraße 19. | Knuth, Prinzenhof, Drogen-
str. 34. |
| Herrn Gehr. Schwadke, Korn-
markt 2. | Baessler, Prinzenhof, Drogen-
str. 34. |
| G. F. Andreas,
Thorerstraße 63. | Kaufm. Starzynski, Ratler-
straße 65. |
| Herrn Kaufm. Prenzel Nachf.,
Thorerstr. 11. | Neumann, Büchlerstr. 7. |
| | Kufel, Schrötterstr. 16 a. |
| | Gastwirth Reschke, Groß-
Bartelsee 23. |
| | Schleich, Prinzenhöhe 23. |
| | Bage, Weichselde. |
| | Jahnke, Jägerhof. |

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.
(FINANZ- & HANDELSBANK)
Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.
28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E. C.
Telegraph-Adresse: AMIRALAT, LONDON.
AN- und VERKAUF von Werthpapieren an der LONDONER
Börse. BEIHALTUNG von sämtlichen an Londoner und Berliner
Börsen kursierenden Werthpapieren bis 95 pCt. des Kurswertes,
Lombardzinsfuß von 4 pCt. angef. Konkurrentenöffnung. Wechsel-
discontirung. Tägliche Kursberichte. Anfragen über alle an der
Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

Aufruf.

Die Deutschen in Johannisburg (Transvaal) wenden sich
an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung
ihrer durch den unglückseligen Krieg in ihrem Bestande bedrohten
deutschen Schule.
Beiträge hierfür anzunehmen ist die Geschäftsstelle dieser
Zeitung bereit.
Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg
des Allgemeinen deutschen Schulvereins.
J. B. Kolbe, 1. Vorsitzender.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers
Fahnen, Flaggen, Banner von rein wollenem
Schiffsflaggentuch,
z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.
Wappenschilder, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hoffel, Sr. Maj.) 1. Bonn a. Rhein.
d. Kaisers u. Königs.
Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei:
Carl Schmidt vorm. S. J. Reinert, Bromberg, Bärenstrasse Nr. 4.



J. L. S. Brikets
Produktion
1894 — 5683 WAGGONS
1901 — 47000 =

In meinem Verlage erschien:
Piesinski, Polizeigesetze
und Verordnungen
für den Reg.-Bez. Bromberg
II. Nachtrag 1894/1900
geheftet 3,75 Mk., gebunden 4,75 Mk.
Durch diesen Nachtrag ist die Sammlung von
Gesetzen bis Ende 1900 vollständig und kostet das
komplette Werk geheftet 10 Mk., gebunden 12 Mk.
Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm
Bromberg.

Bei Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautaus-
schlag Gicht Rheumatismus Hals- u. Lungenkrank-
heiten, altem Husten, für schwächl. blausausschende, blut-
arme Kinder empf. jetzt wied. eine Kur mit meinem beliebt.,
welt und breit bekannten, ärztlicherseits viel vorordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste
Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Prä-
parate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und
milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen ge-
nommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa
80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit.
Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk.,
letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Vor-
minderwerthigen Nachahmungen u. Fälschungen wird ge-
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben
in allen Apotheken Brombergs und Vorstädte. Hauptniederlage
in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstrasse;
Kronen-Apotheke Bahnhofstr. In Znin bei Apotheker Legal.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungs-
mittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die ver-
schiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach be-
währtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in
roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung.
Niemand los! Specialität der Firma Heinrich Mack, Ulm a. D.

Billige Böhmishe Bettfedern!
Bettfedern sind kostlos!
10 Pfund neue, gute, gefüllene, staubfreie
M. 8. 10 Pfund bessere M. 10. 10 Pfund
schneeweiße, daunenweiche, gefüllene M. 15.
20, 25, 30. 10 Pfund Halbdaunen M. 10,
12, 15. 10 Pfund schnee-
weiße, daunenweiche, unge-
füllene M. 2, 2, 30 M.
Daunen (Flaum) M. 3, 4,
5, 6 per 1/2 Kilo.
Versandt franco per Nachnahme.
Auftrag und Rücknahme gegen
Vorsicherung gestellt.
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse. (140)
Benedikt Sachsel, Lobes 14, Böhmen.

Whisky very old
schmeckt kalt genossen ca. wie französ. Cognac und giebt
mit 1/4 Theil zu 3/4 Th. siedend Wasser vorzügliches Punsch,
hochfein. Originalflasche Mk. 2.—, halbe Fl. Mk. 1,10,
sowie den berühmten sehr alten Kornbranntwein
Fabr. 1734
Magerfleisch.
gegr. 1734
pr. Originalkrug Mk. 1.—, per Liter Mk. 1,70 empfehlen:
Carl Freitag, Bärenstr. 7, J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35,
Robert Loewenberg, Friedrichstr., Emil Mazur,
Danzigerstr., Paul Wedel, Elisabethstr. 27, Paul Lotz,
Danzigerstr. 38, Mittel- und Schleinitzstr.-Ecke, Arthur
Lotz, Wilhelm- und Gammstrassen-Ecke. (83)

Jeder sein eigener Destillateur!
Die **S**elbstbereitung von Cog-
nac, Rum, Liqueuren,
Punschextracten etc. etc.
Original-Reichel-Essenzen Marke
„Lichtherz.“
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation
und Extraction.
Vorräthig über 100 Sorten, für Jedermann voll-
kommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:
Urac, Ingwer, Salz und Salz, Bonmerenzen, Getreidefimmel, Nordhäuserkorn, ff. Cier-Cognac, Ananas-u. Kaiser-Punsch, Grogg, Glühwein etc. etc.
Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unüber-
trefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem
Aroma und befehen im Vergleich mit den theuersten
in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von
Kennern vielfach als besser befunden.
Kein Man
Misslingen! Die Erfolge überraschen! prüfe selbst!
Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40,
50, 60, 75 Pfg. zc. giebt mit Weingeist, Wasser zc. bis
2 1/2 Liter und mehr.
Doppelt und dreifache Ersparnis!
Täglich begeisterte Anerkennungen!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Essenzen-Fabrik mit Dampftrieb.
Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
Verlangen Sie **Reichel-Essenzen** und
ausdrücklich **Lichtherz**
nehmen Sie nur Original-
flaschen mit meinem
Namenszug und Schutz-
marke
als Wahrzeichen der Echtheit.
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit
meiner Firma! (202)
Jeder fordert kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.
Niederlagen in Bromberg: Carl August Grosse Wwe.,
Johannisstr. 1, Hugo Gundlach, Pöse-
nerstr. 4, Carl Schmidt,
Danzigerstr. 37, Elisabethstr. 26.
Verband nach auswärtigen Vereinfachung oder Nachnahme.



Van Houten's
Cacao
Leicht löslich - Leicht verdaulich
Wohlgeschmeckend - Billig im Gebrauch.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten
Salzen der König Wilhelms-
Felsenquellen, sind ein be-
währtes Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung
Magenschwäche und Ver-
dauungsstörung.
Zum Gurgeln, Inhaliren
und zur Verstärkung des
Emser Wassers beim Trinken
benutze man das aus den
nämlichen Quellen gewonnene
natürliche

Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu
erhalten, beachte man, dass jede
Verpackung mit einer Plombe
verschlossen ist und verlange
ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorräthig in den Apotheken
und Drogenhandlungen.

Landbrot
derbes Hausbackenbrot
aus reinem Roggenmehl
hergestellt, Stück à 50 Pfg.
ca. 5 1/2 Pfd. schwer, auch 3
Pfd. u. 2 1/2 u. 20 Pfg.
Dampf-Bäckerei
4-5 Gammstr. 4-5.

Billige, gesunde, schmack-
hafte Küche mit
Maggi
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u. s. w., ebenso mit Maggi's
Bouillon-Kapseln. Ansel gen-
tschlich empfohlen v. Georg Kränge-
mann, Mittel- u. Louisestr.-Ecke.
Preisermäßigung.
ff. Tafelunter p. Pf. 1.20 M.
Buttermilch p. Pfr. 6 Pfg.
Magermilch p. Pfr. 4 Pfg.
Hierzu eine Beilage.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhauss.

Sitzung vom 13. Januar, 11 Uhr. Am Ministertisch: Graf Bülow, Stadt, Freiherr von Rheinbaben, Schönlieb.

Auf der Tagesordnung stehen die beiden Poleninterpellationen. Zunächst wird die Interpellation Höbrecht (national-liberal) verlesen, wie folgt:

Welche Maßregeln beabsichtigt die Staatsregierung zu ergreifen, um den Worten der Thronrede gemäß in den östlichen Provinzen dem Deutschthum die politische und wirtschaftliche Stellung zu erhalten, auf die es durch seine lange, unter der weisen Führung der Hohenzollernschen Fürsten geleitete Kulturarbeit gerechten Anspruch erworben hat?

Sobald wird folgende Interpellation Dr. v. Szajewski (Polen) zur Verlesung gebracht: Wir richten an die Staatsregierung die Frage, ob dieselbe in anbeacht der bekannten Schulvorgänge in Breschen und im öffentlichen Interesse überhaupt es nicht für geboten erachtet, die auf dem Gebiete des Religionsunterrichts in den Volksschulen der sprachlich verschiedenen Landestheile getroffenen Anordnungen einer Abänderung zu unterwerfen.

Beide Interpellationen werden gemeinsam behandelt. Nachdem sich der Ministerpräsident Graf Bülow zur sofortigen Beantwortung der beiden Interpellationen bereit erklärt hat, erhält zur Begründung der ersten Interpellation das Wort

Abg. Höbrecht (national-liberal): Ich kann aus eigener Anschauung die Polenfrage, die ich seit langen Jahren beobachtet habe, dahin beurtheilen, daß die polnische Bewegung von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Sie hatte früher einen überwiegend lokalen Charakter, hat sich aber jetzt zu einer allgemeinen Bewegung entwickelt. Die Schuld daran liegt nicht an der Regierung und deren Maßregeln, sondern an den Umwälzungen, die in der Welt in den letzten Jahrzehnten stattgefunden haben. Der preussische Staat aber ist gewachsen und groß geworden als nationaler einheitlicher Staat. Durch diese nationale Geschlossenheit hat Preußen die Kraft zur Schaffung des deutschen Reiches gefunden und auf dieser nationalen Geschlossenheit beruht noch heute die Sicherheit Deutschlands. Diese Geschlossenheit birgt die eiserne Nothwendigkeit in sich zu einer Polenpolitik, die sich in einem festen Bewußtsein bewegt. Gegen die Art, wie der Religionsunterricht in Polen erteilt wird, erheben die Polen in durchaus unberechtigter Weise Widerspruch, denn die polnischen Kinder erhalten nur in den oberen Klassen den Religionsunterricht in deutscher Sprache, also nur soweit sie bereits der deutschen Sprache mächtig sind. Unsere Interpellation bezweckt nicht, die Regierung etwa zu Ausnahmemaßregeln gegen die Polen anzuregen, sondern wir wollen nur Sicherheit erlangen, daß die Regierung in dem seit einigen Jahren glücklicherweise eingeschlagenen Kurse fortfahren wird. Die Polenpolitik wird uns ja leider sehr erschwert durch die Mitwirkung des Auslandes. Wir dürfen zwar nicht zu empfindlich sein, wir können aber doch nicht gleichgültig sein gegenüber solchen offiziellen Vorgängen, wie sie im galizischen Landtage stattgefunden. Die Auswanderung aus dem Osten ist dem Deutschthum nachtheilig gewesen, denn die auswandernden Deutschen erhielten keinen Nachschub, wohl aber die auswandernden Polen. Das Deutschthum bedarf dringend des Schutzes im Osten und wir würden uns freuen, wenn uns die Regierung in dieser Beziehung zufriedenstellende Zusicherungen giebt.

Abg. Dr. v. Szajewski (Polen) begründet sodann die von ihm gestellte Interpellation: Wir haben im Osten eine Volksschule ohne Volkssprache. (Lachen rechts.) Das ist doch ein Unbild. Einen Religionsunterricht, erteilt gegen die Grundsätze der Kirche, gegen den ausgesprochenen Willen der geistlichen Oberen, erteilt mit dem Stiche, der blutige Striemen schlägt, das nennt die ganze Welt eine Barbarei. (Beifall bei den Polen, Lachen rechts.) Die Eltern Breschens mußten entweder zugeben, daß die Kinder in falsche religiöse Begriffe eingeführt wurden, oder sie mußten sich widersetzen. Sie haben letzteres gewählt. Man hat die Kinder geprügelt, so daß sie mit blutenden Händen aus der Schule herauskamen. Das mußte die Eltern außer sich empfinden, und daher kam es zu den bekannten Vorgängen. Man hat dann die Eltern mit Gefängnis bestraft. Die Gerechtigkeit mußte sich aus Scham das ganze Gesicht verhüllen. (Große Unruhe.)

Präsident von Kröcher: Diese Ausführung kann nur als gegen ein Gericht gerichtet angesehen werden. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. von Szajewski (fortfahrend) bringt wieder die üblichen polnischen Klagen vor und beklagt sich namentlich über angelegliche Ueberschreitungen des Zuchtigungsrechts seitens der Lehrer. Früher habe man allgemein die Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache an polnische Kinder für notwendig erklärt. Auch Minister Dr. Hoffe habe dies einmal gethan. Beim Unterricht in deutscher Sprache liege zweifellos ein Zwangscharakter vor. Nicht die Bevölkerung sei den Wind, aus dem später ein Sturm wird, sondern die Regierung thue das. Gerechtigkeit verlangten sie. (Beifall bei den Polen.)

Ministerpräsident Graf Bülow: Der Breschener Vorfall ist maßlos übertrieben und aufgebauscht worden. Man hat den Vorfall zum Gegenstand politischer Demonstrationen gemacht und verucht, ihn auszunutzen, um uns internationale Schwierigkeiten zu machen. Dabei ist in Breschen gar nichts Neues in der Schule eingeführt, sondern so abgehandelt worden, wie es in ganz Polen geschieht. Die Schuld an den Vorfällen in Breschen lag an einer planmäßigen Agitation, welche die Leute aufhetzte. (Großer Lärm im Zentrum und bei den Polen.) Die preussischen Gerichte und Schulen sind nicht grausam. Die Lehrer sind bei der Befragung in unschuldigen Grenzen geblieben, jedoch will ich nicht annehmen, zu erklären, daß jetzt vorgeschrieben ist, daß im Religionsunterricht keine so verächtlichen Strafen mehr verhängt werden sollen. (Beifall.) Die Regierung ist immer innerhalb der Grenzen der Verfassung geblieben. Wir streben gar nicht danach, den Polen ihre Muttersprache zu rauben. Kein Mensch verhindert sie daran, zu reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, aber die Polen müssen in ihrem eigenen Interesse die deutsche Sprache lernen. Wir wollen durchaus nicht durch den deutschen Unterricht in der Religionsstunde germanisiren. Wir werden nach unseren bewährten Grundsätzen (Lachen) weiter handeln, ohne Härte aber auch ohne Schwanken. Wir müssen die Deutschen im Osten schützen. Das ist ein Gebot der Staatsraison. Man identifizirt immer polnisch und katholisch und führt dadurch das Volk irre. Wir werden niemals konfessionelle Politik treiben, ebenso wenig wie wir die Politik einer Partei treiben. Wir können aber nicht dulden, daß deutsche Kinder in der Religionsstunde polonisiert werden. Ein Nebeneinanderleben der Konfessionen in friedlicher Weise ist in Deutschland recht wohl möglich. Deutschland muß ein geschlossenes Volk sein, wir müssen uns dessen erinnern, was uns eint. Uns liegt jede Zurückdrängung des katholischen Kirchenthums dieses durchaus fern. In nationalen Fragen aber verstehe ich keinen Späß. (Beifall.) Im Osten handelt es sich darum, deutsche Sprache und Weltung nicht zu Grunde gehen zu lassen. Dort handelt es sich nicht um konfessionelle, sondern um nationale Fragen. (Beifall.) Die Polen haben in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Sie haben eine Menge Grundbesitz planmäßig erworben und gehen auch auf anderen Gebieten ganz systematisch vor gegen die Deutschen. Nehmer weist dies an einzelnen Beispielen nach und verliest Berichte der Regierungspräsidenten, aus denen hervorgeht, in welcher umfassender Weise die Polen den deutschen Grundbesitz im Osten aufkaufen und wie in den Städten der polnische Mittelstand anwächst. Die Ehen zwischen Polen und deutschen Katholiken werden sogar von den Polen als Mischehen bezeichnet. Die Regierung darf diesem Ansturm der Polen gegenüber die Hand nicht in den Schoß legen. Die Polen haben den Kampf begonnen. Wir müssen ihn aufnehmen und dürfen uns nicht von einem fremden Volkstamm überfluten lassen. Die Dänemarksfrage ist eine Frage, von deren Zukunft unsere weitere Entwicklung abhängt. Wir müssen ohne Oszillationen vorgehen. In erster Linie werden wir darauf bedacht sein, die Deutschen im Osten festzuhalten und ihre wirtschaftliche Lage zu stärken. Wir werden eine zielbewußte Ansiedelungspolitik treiben und sie in beschleunigtem Tempo mit noch größeren Mitteln fortsetzen. (Beifall.) Wir werden den Landwirthen, auch dem Großgrundbesitz zu Hilfe kommen und den staatlichen Domänenbesitz vergrößern und die Bildung von Fideikommissen begünstigen. Wir werden die Städte des Ostens zu heben versuchen und einen deutschen kräftigen Mittelstand schaffen durch Unterstützung deutscher Handwerker und Kleingewerbetreibender, Errichtung von Fortbildungsschulen und Vereinshäusern. Wir werden Garnisonen in die Städte legen. Nach Breschen und Schrimm kommt demnächst schon je ein Bataillon. Unsere Beamten im Osten haben eine sehr verantwortungsvolle und ehrenvolle Stellung, und ich werde nur solche Beamten dort dulden, die sich ihrer

Verantwortung bewußt sind, die keine Bureaokraten sind und sich nicht einstopfen. Eine Verlegung nach dem Osten muß als eine Auszeichnung betrachtet werden. Die Beamten dort dürfen nicht häufig wechseln. Aber man muß ihnen auch das Leben erträglich machen. Wir werden ihnen Dienstwohnungen bauen. Wir werden auch Justitze für Kunst und Wissenschaft dort errichten. Besonderer gesetzgeberischer Maßnahmen bedarf es augenblicklich nicht. Vorgesehen ist die Erhöhung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten im Osten auf 1 Million Mark. Erwägen werden wir auch die Gewährung einer besonderen Zulage für die Beamten im Osten. (Lebhafter Beifall.) Wir haben die östlichen Provinzen mit dem Schwert erobert und kolonisiert und werden sie nicht wieder preisgeben. Wenn wir den polnischen Forderungen nach Posen und Westpreußen nachgeben würden, würden sie ihre Hände nach Schlesien und Ostpreußen ausstrecken. Ihre Ansprüche werden immer größer. Dabei ist die großpolnische Agitation durchaus illegal und stellt maßlose Forderungen, die wir mit unbugsamer Energie bekämpfen müssen. Ich richte den Appell an die deutsche Bevölkerung zum Muth und zur Einigkeit. Sie dürfen im Osten die nationalen Geleise nicht verlassen, die ihnen der größte deutsche Mann, Bismarck, vorgeschrieben hat. (Beifall.) Aber die Deutschen im Osten müssen mit Hand anlegen. Für sie darf es nur eine Parole geben, die nationale. (Beifall.) Für uns gilt das Wort: Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. (Lebhafter Beifall.)

Minister Staudt (schwer verständlich) verliest zunächst eine Erklärung, wonach die Schulverwaltung alles thun wird, um auch mit Hilfe der Volksschule das Deutschthum in den Ostmarken zu stärken. Wir werden auch in Zukunft diejenigen Grundbesitzer befolgen, die von der Unterrichtsverwaltung von jeher innegehalten worden sind. Die bisherige Art des Vorgehens der Unterrichtsverwaltung hat zweifellos zur Hebung der Bevölkerung in den polnischen Bezirken beigetragen. Die Einführung der deutschen Sprache in den Religionsunterricht geschah nur unter der Voraussetzung, daß die Kinder genügend deutsch können, und in dieser Voraussetzung haben wir uns nicht geirrt. Es ist mit der größten Mäßigung, ja mit dem größten Wohlwollen vorgegangen worden. In dem Breschener Urtheil ist ausdrücklich festgestellt, daß das Gericht sich überzeugt hat, daß die Kinder vollkommen deutsch sprechen konnten. (Hört, hört!) In Posen hatten zuerst die Kinder einige Wochen lang am deutschen Religionsunterricht theilgenommen; dann kamen einige Weigerungen von Kindern, die sich auf einen Befehl des Vikars beriefen. Das Gericht hat festgestellt, daß dieser Vikar thätlich auf die Weigerung der Kinder maßgebenden Einfluß geübt hat. Es ist nicht richtig, daß wir die Polen „so schnell als möglich germanisiren“ wollen; aber wir müssen uns wehren gegen die systematischen Polonisierungsbestrebungen der polnischen Agitatoren. Diese Agitationen haben hinter den Kulissen auch die Vorgänge veranlaßt, die zu dem Breschener Vorfall geführt haben. Auf die Züchtigungen der Kinder kann der Ausdruck „Mißhandlung“ nicht angewandt werden; in keinem Falle ist das Zuchtigungsrecht überschritten worden. Es sollte aber eine theatralische Demonstration hervorgerufen werden und dazu wurde das Märchen von der Massenzüchtigung erfunden. Tadeln finden wir in den polnischen Blättern kein Wort des Tadelns dafür, daß man die Kinder gegen die Lehrer, die die Lehrer gegen die vorgelegten Behörden aufgehetzt hat, daß man der Regierung unlautere Motive untergeschob u. s. w. Die Regierung hat nur ihre Pflicht gethan und sieht der Entwicklung mit Ruhe entgegen. Die Lehrer in Breschen haben — zur Ehre unseres gesammten Lehrerstandes — es gesagt — trotz aller Schwierigkeiten ihre Aufgabe vollkommen erfüllt. Die Kinder, die sich andauernd widerspenstig verhalten, werden die Schule weiter zu besuchen haben, bis sie die nöthige sittliche Reife haben. Die Regierung erbt bei Widerspruch dagegen, daß man diese Kinder als Helden und Märtyrer hinstellt. Die das thun, mögen die Folgen tragen; die Regierung kann sich dadurch nicht von dem als richtig erkannten Wege abbringen lassen. Die Polen berufen sich immer auf frühere Aussprüche preussischer Könige, die sie zu ihren Gunsten auslegen. Aber diese Aussprüche waren gethan unter der Voraussetzung, daß die Polen sich nicht in der Weise absondern würden, wie es, besonders in den letzten Jahren, geschehen ist. Es geht ein Zug der Unabmängigkeit und Verleumdung durch die polnischen Agitationen; dagegen müssen wir uns wehren. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. von Chernen (national-liberal) wird einstimmig die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Abg. Fr. Hen (Zentrum): Nach unserer Auffassung haben die Polen dieselben Rechte und Pflichten,

wie die anderen Bürger. Ihre Gebürche und Muttersprache müssen ihnen gewahrt werden. Dagegen haben andererseits die Polen die Pflicht, treue Staatsbürger zu sein und alle Bestrebungen auf Losreißung von Preußen aufzugeben. (Hört! hört!) Wir bebauern, daß in der letzten Zeit mehrere Exzesse vorgekommen sind und sprechen der Regierung das Recht zu, gegen alle landesverrätherischen Umtriebe mit den schärfsten Mitteln anzukämpfen. (Beifall.) Andererseits bebauern wir die maßlose Agitation gewisser deutscher Vereine auf's tiefste, zumal diese Agitation zu weilen weniger gegen das Deutschthum, als gegen den Katholizismus geht. Wir freuen uns, daß der Reichstanzler hierüber beruhigende Versicherungen gegeben hat; aber die unteren Behörden haben nicht immer in diesem Sinne gehandelt. Es wird über die Stärkung des Polenthums gellacht. Diese liegt zumtheil an der früheren Bevölkerungszunahme der Polen. Die kann kein deutscher Verein hindern. (Weiterfeit.) Ferner liegt sie an dem Ansiedelungsgesetz. Die Thätigkeit der Ansiedelungskommission hat den Polen Millionen auf Millionen zugeführt. Auch die Schulpolitik der Regierung hat viel zur wirtschaftlichen Stärkung des Polenthums beigetragen. Die Deutschen sollten in größerem Umfange die polnische Sprache erlernen, dann können sie besser mit den Polen konkurriren. Das gilt auch von den Beamten, die den Polen näher treten werden, wenn sie polnisch können. Was die national-liberale Interpellation anlangt, so erkläre ich: wir sind nicht absolut abgeneigt, Mittel zu bewilligen zur Hebung deutscher Kultur und Kunst. Ich habe hohe Achtung vor der polnischen Kultur. Aber die deutsche ist umfassender und reicher, und deshalb haben wir nichts dagegen, daß die deutsche Kultur, unter Berücksichtigung der Konfession, auch unter den Polen verbreitet wird. In gewissen Grenzen sind wir damit prinzipiell durchaus einverstanden. Die Erklärung, daß eine Züchtigung in Zukunft sich nicht wiederholen solle, hat uns sehr erfreut. In dieser Erklärung liegt eine Desavouirung der ganzen Breschener Vorgänge. Ich will auf die Einzelheiten nicht eingehen — sie werden ganz verschieden dargestellt —, jedenfalls ist es Thatsache, daß die Schule auf einem todtten Punkt gekommen ist. Sie verlor von den Kindern, daß sie sich dem Befehl ihrer Eltern widersetzen sollten. Denken Sie sich doch, daß Ihren Kindern etwas Lehnliches passirte. Sie würden dann auch verlangen, daß die Kinder in erster Linie den Eltern gehorchen sollen. (Widerspruch rechts und bei den National-liberalen. Beifall im Zentrum und bei den Polen.) Daß der Vikar sich so zurückgehalten hat, dafür sollten Sie ihm Dank wissen; er verdient den Tadel nicht, mit dem er überhäuft worden ist. Meines Erachtens hätte der Schulinspektor den Kindern sofort raten müssen, daß sie dem Befehl der Eltern folgen sollten. (Zustimmung im Zentrum.) Ich erkenne an, daß der Abgeordnete Höbrecht die Frage sehr sachlich behandelt hat, aber ich kann ihm darin nicht beipflichten, wenn er sagt: Niemanden einen Schritt zurück! Wenn verkehrte Schritte gethan sind, so ist es am besten, sie wieder rückgängig zu machen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Unrichtig ist es, zu behaupten, daß der Erzbischof seine Einwilligung zur Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache gegeben hat. Das ist nicht der Fall. Und was wird mit den ganzen Maßnahmen erreicht? Genau das Gegenteil von dem, was die Regierung erreichen will. Wir können doch nicht unsere polnischen Mitbürger durch Mißdeutung ihrer Abtichten zu Schritten treiben, die besser unterbleiben. Es wird und muß eine Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten eintreten, denn an der Diktirung ein unzufriedenes Volk zu haben, kann für uns in Zeiten der Gefahr sehr verhängnisvoll werden. (Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Minister Staudt: Die Ausführungen des Redners über das Recht der Eltern sind dazu angethan, jede Ordnung und Schuldisziplin zu untergraben. (Unruhe im Zentrum.)

Abg. Dr. von Hehebrand (konservativ): Wir freuen uns über die Rede des Ministerpräsidenten. Es ist lange her, daß wir eine so deutsche Sprache vom Ministertisch gehört haben, und ich kann versichern, daß meine Freunde einstimmig hinter ihm stehen. (Beifall rechts.) Zurid darf die Regierung auf keinen Fall; das wäre das Beste, was sie thun könnte. Ich danke dem Grafen Bülow zunächst namens meiner Freunde für die Erklärung, die er im Reichstage anlässlich der polnischen Interpellation abgegeben hat. Es geht nicht an, daß preussische Angelegenheiten im Reichstage behandelt werden. Auch der galizische Landtag hätte besser daran gethan, vor seiner eigenen Thür zu stehen, anstatt deutsche und preussische Verhältnisse zu kritisiren. (Sehr richtig! rechts.) Der Abgeordnete von Szajewski hat mit keinem Wort anerkannt, daß

Annemarie. (Es. Fortsetzung.)

Roman von Mary Miss-Rastner.

Ein gerührtes Schweigen herrschte im Zimmer. Die Doktorin brauchte eifrig ihr weißes Tüchlein und selbst der Herr Kommerzienrath schneuzte sich einige male leise. Doktor Höbberle legte der jungen Frau sanft die Hand auf die Schulter: „Beruhigen Sie sich, Annemarie! Ihre und Ihres Mannes Ehre ist heiliger.“ „Und für den Schaden, den Sie und Ihre Familie erlitten haben, will ich gern aufkommen“ sagte der fremde Herr. „Ich bin ein reicher Mann und ...“

Er stotterte verlegen und zog eine Brieftasche hervor, in der er eifrig kramte.

Mit einer Handbewegung wies Annemarie das Geld zurück. „Das Geld ist schon gut und nehmen will ich auch und betrachte nie einmal als Almosen. Aber die Hauptsache ist, daß es die Leute wissen. Öffentlich bekannt gemacht muß es werden, bis hinüber ins Amerika, daß mein Anton unschuldig ist.“

„Ja, ja, alle Leute sollens erfahren. Es wird gerichtlich festgestellt werden. Und weißt Du was, Bina“, wandte sich der Doktor lächelnd an seine Gattin, „lade Dir ein Kaffeekränzchen ein — dann weiß es die ganze Stadt.“

Der Kommerzienrath hatte unterdes Annemarie die Banknoten in die Hand gebracht, die sie mit einem scheuen, verwunderten Blick betrachtete. Was war denn heute für ein Tag? Schüttete der liebe Gott all sein Geld heute auf einmal auf sie herab? Bögern streckte sie nun auch der Doktorin die verweigerte Hand entgegen. Ob sie nicht dabei sein wollte? fragte diese. Nein, heim wollte sie, nach Bergau hinein. Wissen sollens alle gleich auf der Stelle.

Bitternd vor Freude stolperte sie trizig, lächelnd und Dankesworte stammelnd zur Thür hinaus. Draußen rannte sie wie besessen den Berg hinunter, ihrem Häuschen zu.

Die Bindein lag im Sterben und verlangte danach, ihr Testament zu machen. Mit Witzschnelle verbreitete sich die Nachricht in ganz Bergau. Vor den Fenstern standen die Kinder und starrten mit wonnigem Schauer durch die Scheiben, hinter denen der Gegenstand ihres Schredens in den letzten Tagen lag.

Der Bürgermeister und der Notar wurden gerufen und kamen eiligst herbei. Endlich sollte es sich erfüllen, was schon so lange die stille Hoffnung der Stadt war. Denn daß die verwandten- und freundschaftlichen Bindein ihre Schätze der Stadt vermachend würde, wurde als ganz selbstverständlich angenommen. Der Herr Bürgermeister und der Gemeinderath hatten in privaten Besprechungen am Biertisch den Fall oft reichlich erwogen und bereits über die Hinterlassenschaft bestimmt. Das stattliche Haus am Marktplatz, in dem sie bis jetzt wie eine Reinkule allein gehaust hatte, sollte verkauft werden. Der Herr Apotheker, dem sein Häuschen zu klein war, hatte sich schon längst darauf gefestigt und schon im Geiste den Platz ausgemessen, wo die Lädenhür durchgebrochen werden mußte. Der Antiquitätenhändler, so hatten es die Herren verabredet, sollte in A. meistbietend versteigert werden. Mit dem Erlös dieser Objekte und dem ebenfalls vorhandenen Baarvermögen sollte eine von der Bürgerschaft schon längst gewünschte Wasserleitung gebaut werden.

Die Herren blieben ziemlich lange bei der sterbenden Frau und schienen von dem nahen Ende ihrer Mitbürgerin sehr bewegt; denn mit recht ernst, man konnte fast sagen langen Gesichtern verließen sie das Haus, vor dem die Neugierigen noch immer dicht gedrängt standen. Auf alle Fragen hatten sie nur die eine Antwort: „Das wird eine große Ueberraschung für Bergau werden!“

Als die Bindein vor acht Tagen so krank wurde, daß sie nicht mehr herumwipeln und für ihre kleinsten Bedürfnisse selbst sorgen konnte, hatte sie die Annemarie holen lassen; die einzige, für die sie, auf ihre Weise, Wohlwollen empfand.

Es war kein leichter Dienst, die Krankenpflege bei der Bindein, aber Annemarie ließ sich alles gefallen. Wenn die Alte sie noch so ansah und ihrer galligen

Laune die Bügel schiefen ließ, die von ihrer Rehabilitation und den Bonnoten noch selige Annemarie mußte nicht. Sie schwächer sich die Bindein fühlte, desto gereizter und ärgerlicher wurde sie. Sie hätte nichts gegen das Sterben, aber gar so preßhaft hätte sie es nicht, meinte sie. Da sonst niemand da war, ließ sie ihre Wuth darüber an der Annemarie aus.

„Freust Dich, bis ich todt bin, gelt?“ ächzte sie oftmals. „Aber erbt nich. Kein Mensch erbt was, weil i nix mehr hab.“

„Ich freu mich net“, sagte dann die Annemarie mit feuchten Augen. „Ich will hoffen, daß Ihr wieder gesund werdet. Ich hab sonst keinen Menschen auf der Welt, der mir rathet und es gut mit mir meint. Und erben brauch ich auch nix, ich bin ja so reich jetzt. Alle wollen mich jetzt haben zum Wachen, seit der Verdacht von mir genommen ist. Erst hätte ich elend zu Grunde gehen und verbrungen können, jetzt, wo ich selbst etwas hab, will mir jeder heßen. Aber ich pfeif ichn was: i geh jetzt handeln, wie die Bindein.“

Das gefiel dann der Kranken wieder so, daß sie befriedigt schnunzelte und mit ihren langen, dünnen Fingern Annemaries Hand streichelte.

Heute Nachmittag war es ganz still im Krankenzimmer. Die Bindein hatte gestern ihr Testament gemacht und heute die Sakramente und die letzte Delung empfangen; sie war fertig mit sich und der Welt. Eine sanfte Freude war in ihre Brust eingegossen, wie seit vielen Jahren nicht. Still lächelte sie vor sich hin. Ihre eingesenken Augen ruhten auf der Annemarie, die neben ihrem Bette saß und nähte. Dieses jung, dumme Ding da, die sich so häßlich an sie anlagerte und so dankbar war für jeden Rath, hatte ihr Herz gerührt. Sie hatte sich anfangs, nach dem verunglückten Selbstmordversuch, eigentlich nur aus Bosheit mit ihr abgegeben, um sie zu ängstigen und um die gereizten Mitbürger zu ärgern. Weil alle Bergauer das junge Weib verachteten und schmähten, machte es ihr Spaß, ihnen den Brocken, den sie in ihrer blöden Grausamkeit gemalmten wollten, aus den Zähnen zu reißen.

Die alte Bindein hatte keine Achtung vor ihren Nebenmenschen. Sie war nicht geizig um der Freude am Geld willen, sondern der Macht wegen, die der Besitz gab. Es machte ihr eine unbändige Freude, die Leute, die sie angespien hätten, wäre sie arm gewesen, nun um sich tabakeln zu sehen. Sie durchschaute die Freundschaften, merkte das Hohnlachen hinter ihrem Rücken, und sie verachtete alle. Am meisten machte es ihr Spaß, daß man auf ihr Geld wartete, Jahre und Jahre lang, und sie prüfend musterte, ob sie denn immer noch nicht sterben möchte. Extra deshalb achtete sie auf ihre Gesundheit und blieb am Leben, obwohl sie sich mit ihren achtzig Jahren nach Ruhe sehnte. Am die Leute zu ärgern, half sie der Annemarie. Aber schließlich gewöhnte sie sich daran, sie zu bevormunden, kaprizierte sich darauf, etwas aus ihr zu machen. Je mehr sie Antheil nahm, desto größer wurde sie; es fehlte nicht viel, sie hätte sie manchmal geschlagen. Annemarie fürchtete sie so, daß sie ihre Hände nicht rühren zu lassen wagte, auch wenn sie nicht in Sicht war. So lernte sie raslos arbeiten, nicht nur mit den Händen, auch mit dem Verstand. Und schließlich brachte die Bindein sie so weit, daß sie ihr Schicksal zu regieren versuchte und es nicht willenlos über sich hereinbrechen ließ.

„Du“, sagte sie plöthlich, „Annemarie, jetzt kommst sie anlassen! Und beim Handel, hörst, beim Handel ist die Hauptsache der Profit.“

Nach einer Weile fing sie an zu kichern, sich die Hände zu reiben und sich ganz toll über etwas zu freuen. Aber sie sagte nichts, nur ihre Augen leuchteten seltsam und endlich schlief sie ein.

Als Annemarie sich nach langer Zeit angskvoll über sie beugte, sah sie, daß die alte Bindein den ewigen Schlaf schlief.

Die Neugier war auf's höchste gestiegen. Daß der Bürgermeister die „Leid“ nicht begleitet hatte, galt als ein schlechtes Zeichen für die Aussichten der Stadt. Die einen wollten wissen, daß die Alte ihr ganzes Vermögen einem Kloster vermachte hätte; andere behaupteten, es fielen nach A. ans Krankenzhaus. (Fortsetzung folgt.)

Preußen auch eine deutsche Mission hat, daß Ordnung und Disziplin im Staate herrschen müssen, er hat lebhaft Klagen und nicht als Klagen vorgebracht. Und er durfte auch mit Rücksicht auf die Polen außerhalb dieses Hauses gar nicht anders reden. Bezüglich der Volksschule unterlasse ich die Ausführungen des Ministerpräsidenten. In Preußen haben wir vorläufig noch die Staatschule, und so lange die Schule eine staatliche Einrichtung ist, wird und muß sie deutsch bleiben. Das geht aber allerdings zu, daß der Religionsunterricht kein Gebiet zur Germanisierung ist, aber der Religionsunterricht kann sehr wohl unter bestimmten Umständen in deutscher Sprache erteilt werden. Es kommt nur darauf an, daß das nötige Verständnis für die Lehren der Kirche auch in deutscher Sprache bei den Kindern vorhanden ist. Die Strafen, die den Kindern diktiert sind, sind ihnen wegen Angehensam diktiert worden; sie waren nötig im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin. Dahingegen ist es richtig, ob es richtig ist, die Strafen Klassenweise zu verhängen und damit die Kinder zu Mächtigern zu machen und der ganzen Sache ein gewisses Relief zu geben, das von anderer Seite agitatorisch ausgebeutet wird. So viel über die Interpellation der Polen. Was die nationalliberale Interpellation betrifft, so findet alles, was die Regierung zur Hebung des Deutschthums vorgeschlagen hat, durchaus die Billigung meiner Freunde. Aber Sie dürfen thun, was Sie wollen: wenn die landwirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse so bleiben, wie sie sind, wenn nicht wieder Zeiten kommen, wo es der Landwirtschaft gut geht, dann wird es den Deutschen dort im Osten nicht wohl sein. (Beifall rechts.) Will die Regierung ihr Ziel verfolgen, so werden wir sie gern unterstützen und dafür sorgen, daß das deutsche Völkchen keinen Schaden leidet. (Beifall rechts, Rufen bei den Polen.)

Abg. S t y c h e l (Polen): Erst heute ist es herausgekommen, weshalb Sie uns verfolgen. Sie betrachten uns als den Dorn in Ihrem nationalen Fleisch. Die Polen werden von Ihnen als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt, trotzdem sie alle ihren verfassungsmäßig obliegenden Pflichten erfüllen. Der schöne Satz: "Muttersprache, Mutterland, wie so wohnsam, so traut!", soll er extra nur für die deutsche Sprache gelten? Beim Religionsunterricht handelt es sich nicht um ein geistloses Einpaar bestimmter Normen, sondern um die Erläuterung ewiger Wahrheiten, für deren Aufnahme Herz und Gemüth nur dann fähig sein kann, wenn sie ihm in den vertrauten Klängen der Muttersprache gelehrt werden. Es herrscht bei uns die feste Überzeugung, daß der zum Volke sprechende Heiland selber dieser Auffassung gewesen ist. Beschwören Sie nicht durch Ihre Maßnahmen eine Zeit der Religionslosigkeit herauf. Die Art, wie in Preußen die polnischen Kinder behandelt wurden, ist sogar von einem Theil der deutschen Presse nicht bedingungslos gebilligt worden, ich nenne Ihnen nur die "Nationalzeitung", die "Preussische Jahrbücher". Den jungen Geistlichen, die von Ihnen so stark angegriffen sind, weil er die polnischen Kinder nicht zum Angehörigen gegen ihre Eltern aufzuziehen wollte, muß ich in Schutz nehmen. Dieser Mann hat sich nicht zu Schulden kommen lassen, und es ist eine ungerechte Zumuthung, die Sie ihm stellen. Die Maßnahmen der Regierung gegen uns sind nur geeignet, das Selbstbewußtsein der Polen zu stärken. Wir Polen vertrauen auf Gott und sonst niemand, und wir sind sicher, daß unsere gerechte Sache den Sieg davontragen wird. (Beifall bei den Polen.)

Darauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

S t r o m b e r g, 14. Januar. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung hatte sich, wie bereits mitgeteilt, der Landrichters Friedrich Baumgardt aus Strelno wegen Verbrechen und Vergehens im Amte zu verantworten. Der Angeklagte wurde am 19. Dezember 1891 zu Amtes als Postbeamter verberichtet und war als solcher vom 20. Dezember 1891 bis 30. September 1897 in Amtes, vom 1. Oktober 1897 bis 30. April 1898 in Dohowo und vom 1. Mai 1898 an in Strelno. In letzterem Orte war er Landrichters und besaß als solcher ein Gehalt von 775 Mark und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Nach der Dienstanweisung für Landrichters war er verpflichtet, die unterwegs vom Publikum angenommenen Postanweisungen sofort in sein Annahmeprotokoll einzutragen, und die bei den Posthilfsstellen angenommenen Postanweisungen hatte der Posthilfsstelleninhaber in das Annahmeprotokoll des Baumgardt einzutragen. In beiden Fällen hatte der Angeklagte Baumgardt die Geldbeträge beim Postamt in Strelno abzuliefern, wofür er dort die Posteinlieferungsscheine empfing. Diese mußte er dann dem Abnehmer überbringen. Er hat sich nun während seiner Thätigkeit als Landrichters in Strelno im Laufe des Jahres 1900 verschiedene Amtsvergehen und Verbrechen zu schulden kommen lassen. Am 18. Mai 1900 erhielt er von dem Posthilfsstelleninhaber Sanowski in Dohowo mit einer Postanweisung 21 Mark und quittierte darüber im Annahmeprotokoll für Dohowo diesen Betrag verbrauchte der Angeklagte für sich 3 Mark für Bier und Schnaps und zahlte das Geld erst am 19. Mai 1900, nachdem er den Betrag auf 21 Mark ergänzt hatte, beim Postamt in Strelno ein. Am 23. Mai hatte er von demselben Posthilfsstelleninhaber eine Postanweisung des H. Mittel über 100 Mark erhalten und darüber in demselben Annahmeprotokoll die Anweisung abgab. Von dem eingezahlten Betrage hatte er vor der Ablieferung gleichfalls für Bier und Schnaps 5 Mark verbraucht und diesen Fehlbetrag später ergänzt. In beiden Fällen ließ er sich zu diesem Zwecke Geld von anderen Personen. Deswegen erhielt er von dem Posthilfsstelleninhaber Klabler in Dohowo am 29. Mai 1900 mit einer Postanweisung des G. E. 100 Mark zur Ablieferung. Diese lieferte er aber erst am 1. Juni 1900, nachdem er bereits einen anderen Bestellbesitz erhalten hatte, dem Postamt ab. Vorher hatte er 2 Mark auf Bier und Schnaps für sich verwandt. Auch das Geld zur Deckung dieses Betrages ließ er sich von einem Bekannten. Ende Mai oder Anfang Juni 1900 übergab ihm der Besitzer Czajla in Dohowo eine Postanweisung über 180 Mark und zwei Hundert-Mark-Scheine, auf welche Baumgardt 20 Mark herausgab. Der Betrag sollte an die Kreisparafie in Dohowo gehen. Baumgardt trug den Betrag in sein Annahmeprotokoll nicht ein und lieferte ihn auch der Postanstalt nicht ab. Die Sparrasse sandte etwa zwei Wochen darauf einen Mahdbrief an Czajla, den Cz. aber zunächst nicht erhielt. Mit den 180 M. bezahlte der Angeklagte Schulden, auf deren Verichtigung die Gläubiger drängten. Er bezahlte an den Gastwirth Betrin in Amtes 32 Mark, an den Gastwirth Janowski in Dohowo etwa 21 Mark für Essen und Getränke, an den Posthilfsstelleninhaber Witkowski in Dohowo etwa 30 Mark, an den Arbeiter Gorski in Amtes 14 M., an den Arbeiter Krumm ebendort 15 Mark, an den Bahnwärter Zobel 15 Mark auf Darlehne. Den Rest von etwa 50 Mark behielt er für sich, in der Absicht die ganze Summe durch ein Darlehen von seinen Schwiegereltern zu ergänzen und dem Czajla zurückzugeben. Etwa 6 Wochen, nachdem Baumgardt die 180 Mark von Czajla erhalten hatte, traf ihn Czajla auf dem Markte zu Strelno und erzählte ihm, daß trotz Abwendung des Geldes die Kreisparafie bei ihm durch den Gerichtsvollzieher Weidner habe pfänden lassen, wodurch noch 20 Mark Kosten entstanden seien. B. gab zu, das Geld nicht abgehandelt zu haben und versprach es zu ersetzen. Er ließ sich dann durch seine Frau von dem Schmied Hubert Geld und bezahlte die 180 Mark nebst 20 Mark Kosten an Czajla am folgenden Tage. Am demselben Tage gab er dann auch dem Cz. einen Brief, der aus Dohowo etwa 4 Wochen vorher gekommen war. Dieser Brief erhielt eine Mahnung der Kreisparafie und war von Baumgardt absichtlich zurückgehalten worden, weil er vermutete, daß dieser Brief von der Sparrasse komme, zum Cz. selten einen Brief erhielt. Am 17. Oktober 1900 übergab der Schuhmachermeister Kuntel aus Dohowo dem Angeklagten eine Postanweisung über 12 Mark nebst dem entsprechenden Geldbetrage zur Bestellung. Baumgardt aber, der den Postschein am folgenden Tage mitzubringen versprach, hat die Anweisung nicht in sein Buch eingetragen und sie erst am 26. Oktober zur Aufgabe gebracht, und zwar nicht selbst, sondern durch ein fremdes Kind. Auch von diesem Betrage gab er 1,50 - 2 Mark für Bier und Schnaps aus. Kuntel fragte ihn verächtlich wegen des Postscheins. B. machte zuerst Ausflüchte und meinte, er habe den Schein in Strelno beim Kaufmann Hempel abgegeben, wo auch immer die Zeitung für Kuntel abgegeben wurde. Wenn der Schein dort nicht wäre, müßte er verloren gegangen sein. Schließlich gestand der Angeklagte dem K. ein, das Geld nicht aufgegeben und einen Theil davon verbraucht zu haben. Ein Schaden ist dem Kuntel nicht entstanden. Der Angeklagte ist durchweg geständig.

Staatsanwalt beantragt die Befreiung der Schulden für fünf Fälle der Unterschlagungen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Cohn, führte aus, daß nur zwei Unterschlagungen vorlägen, da die Unterschlagungen im Mai eine einheitliche Handlung seien. Die Geschworenen nahmen jedoch drei Fälle an. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 8 Monate Gefängnis. Die Geschworenen hatten die Strafen bezüglich der mildernden Umstände bejaht.

Büchermarkt.

"Gitterwachen des Ruhms" ist der Titel des neuen Romans von A. Schöbel-Berlin, der gegenwärtig in "Die Welt gehört der Hausfrau" veröffentlicht wird. Indessen ist es nicht der Roman allein, der dieser Familienzeitung Eingang in den gebildeten Kreisen verschafft hat. Für praktischer Inhalt aller alle Fragen des Hauswesens und der Erziehung erweist sich als äußerst werthvoll in der schweren Zeit der jetzigen wirtschaftlichen Krisis, wo sich jede selbst die verminderte Hausfrau einzurichten sucht. Und trotz der erfreulichen Vertheilung ist "Die Welt gehört der Hausfrau" der Verleger von Friedrich Schöner, Berlin SW., Neuenburgerstraße 14a) nur 1.75 Mark vierteljährlich.

Handelsnachrichten.

Berlin, 11. Januar. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notiren:
Ia. Kartoffelmehl 15,00-15,75 M., Ia. Kartoffelstärke 15,00-15,75 M., IIa. Kartoffelstärke 12,50-13,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtpreis Berlin 7,60 M., Frachten für Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 7,50 M., gelber Syrup 17,50-17,75 M., Capillar-Syrup 13,25 bis 13,75 M., Export: 1,50-2,00 M., Kartoffelzucker, gelber 17,50-18,00 M., do. do. Capillar 13,25-13,50 M., Nimm-Kouleur 31,00-32,00 M., Bier-Kouleur 30,00-31,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 21,50-21,0 M., do. IIa. 17,50-18,00 M., Weizenstärke (Leinwand) 35,00-36,00 M., do. (großflächig) 36,00-37,00 M., Gallestärke und Schleifstärke 31,00-32,00 M., Reisstärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stücken) 49,00-50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Hamburg, 11. Januar. (Kleinanzeigerbericht von Georg Schlegel.) Die Anzeigerbewegung der Preise für alle Sorten Kleinfahrt hat in der abgelaufenen Woche weiter Fortschritte gemacht. Im Vordergrund des Interesses stand die Befreiung der Umstände, die den Kleinfahrt und die Kleinfahrt vermindern zu 3 bis 4 Mark per 50 Kilogramm höhere Formierungen durchzuführen. In Amerika sind die Preise für Kleinfahrt stetig gestiegen; infolge dessen konnten Befreiungen nach hier nur vermindert erfolgen, während von Kanada zu voll behaupteten Notierungen größere Abflüsse stattfanden. Die Tendenz des Marktes für Kleinfahrt, Quercorn, Gelbklee und Thymothee war eine ausgesprochen feste; Grassaaten hatten ruhigen Verkehr.

Danzig, 13. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer weiß 761 Gr. 180 M., russischer zum Transit roth 721 Gr. 182 M., mit Ausbruch - M. per Tonne. Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 732 Gr. 148 M., russischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische kleine 626 Gr. 124 M., große 638 Gr. 125 M., hell 674 Gr. 126 M., 668, 674, 680, 686 und 692 Gr. 127 M., weiß 668 und 674 Gr. 128 M., fein weiß 695 Gr. 129 M., russische zum Transit - M. per Tonne. Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer je nach Qualität von 140 bis 150 M. Alles per Tonne. Schöln - Temperatur: + 1 Grad Reaumur. - Wind: W.

Magdeburg, 13. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sad 7,25-7,57 1/2, Nachprodukte 75 Proz. ohne Sad 5,40-5,65. Mühlz. Kristallzucker I. m. Sad 27,95, Brotraffade I. o. F. 28,20. Gemahl. Najnad: m. Sad 27,95. Gemahl. Meis. I. mit Sad 27,45. Mohndr. I. Produkt Transit k. ab H. Hamburg per Januar 6,35 Gr., 6,45 Gr., per Februar 6,45 Gr., 6,50 Gr., per Mai 6,70 Gr., 6,75 Gr., per August 7,00 Gr., 6,97 1/2 Gr., per Oktober-Dezember 7,10 Gr., 7,15 Gr. - Mühlz.

Wien, 13. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per April 9,24 Gd., 9,25 Br., per Oktober 8,43 Gd., 8,44 Br. - Roggen per April 7,55 Gd., 7,56 Br. - Hafer per April 7,48 Gd., 7,49 Br. - Mais per Mai 5,44 Gd., 5,45 Br. - Kohlraps per August 12,15 Gd., 12,16 Br. - Wetter: Schön.

Antwerpen, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Roggen ruhig. - Hafer behauptet. - Gerste ruhig.

Amsterdam, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. - Roggen loco auf Termine behauptet, per März 128. - Mühlz. loco 30 1/2, per Mai 30 1/2, per September-Dezember 28 1/2.

London, 13. Januar. An der Riste 1 Weizenladung angeboten. - Wetter: Käfer.

New-York, 13. Januar. Weizen per Januar D. - C. per Mai D. 86 1/2 C.

Geldmarkt.
Berlin, 13. Januar. Die feste Tendenz, welche an den vergangenen Tagen herrschte, hat sich auch auf die neue Woche übertragen, doch fehlte es an Anregungen besonderer Art, um eine lebhaftere Befestigung des Geldmarktes zu veranlassen. Es wurde von allen Seiten Zurückhaltung beobachtet, so daß die Umsätze im allgemeinen nur geringe Ausdehnung gewannen. Namentlich wurde es in der zweiten Börseinstunde sehr still. Der Privatdiskont ging auf 2 Prozen zurück.
Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Kreditaktien ca. 0,75 Prozen gewonnen; Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion
Berlin, 13. Januar.
Weiß v. 1/2 kg. 0,60-0,70
Reißbode Ia. 0,60-1,00
do. IIa. 0,35-0,60
Weißweizen 0,20-0,35
Rothweizen, weißl. m. Abbruch-Artikel 0,20-0,35
do. männl. 0,30-0,40
Darmweizen 0,30-0,60
Safen I. p. Stück 2,50-3,00
Grüßlakt. Gellakt. 100-108
Süßler, alte p. St. 95-100
do. junge p. St. 90-95

Berliner Börse vom 13. Januar.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische		Preuss. Finanz		Rheinl. Fonds		Eisenbahn-Stamm-Aktion.		Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		Bank-Aktien.		Industrie-Papere.	
Dt. Rehschätz. 4	102,20G	Schles. altd. 3	87,90G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Aach.-Bast. abg. 122,00G	Anh. Dess. Pror. 4	101,00G	Aachener Discont. 5	127,00G	Accumulatoren 10	125,50G	
Dt. Reichs-A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,40G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,40G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1905 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
do. unk. 1906 8	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rheinl. 1895 4	102,50G	Alle.Dtsch.Kleinb. 121,25G	Ber. Hann. H.-B. 4	92,50G	Barm. Bankverein 5	117,00G	Adlerbrau. Düsseldorf 5	102,00G	
Preuss. cons. A. 4	101,70G	Schles. altd. 3	102,50G	Schles. altd. 3	102,50G	Rhein									

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Weiske
Otto Bagiensky
Bromberg. Altenberg S. N.

Verlobt: Fr. Greta Knipping
mit Fr. Ingenieur Gustav
Brünnighaus, Altna i. W.
Berthel.
Verheiratet: Herr Dr. Max
Dresdener mit Fr. Magda
Gersdorff, Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Fr.
Ingenieur Bog, Langfuhr.
Fr. Chemiker W. Appellus,
Freiberg.
Gestorben: Fr. Max Adam,
Gansstadt bei Stutgart.
Fr. Dr. med. Louis Angermann,
Magdeburg. — Frau
Auguste Grafmüller, Demmin.

**Thüringisches
Technikum Jimenau**
für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Director Jentzen.

Verein junger Kaufleute.
Mitte Januar er.
veranstalten wir wiederum einen
Buchführungsunterrichts-
Course,
an welchem auch Nichtmitglieder
theilnehmen können, und erbitten
umgehende Anmeldungen.
277) Der Vorstand.

Tanzlehr-Institut
von
Balletmeister L. Wittig.
Beginn d. Wochentags-Unterrichts
am 15. Januar,
des Sonntags-Tanzunterrichts am
12. Januar 1902. Anmeld. zu
beiden Tanzkursen nehme entgegen.
Balletmeister L. Wittig,
geprüft. Lehrer der höh. Tanzkunst.
112) Scheinstraße 1.

Clavierunterricht wird billig
erteilt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Bethesda,
Mutterhaus für Schwestern
vom roten Kreuz in Gnesen,
bietet Jungfrauen und Wittwen
von guter Erziehung mütterlich-
geheiml. Ausbildung u. Kranken-
pflege, Heimat u. geordnete Lebens-
stellung mit Pensionberechtigung.
Auch sind Pensionärinnen für
kurze Aufenthaltsdauer Aufnahme.
Oberin Fr. Dyckerhoff, Fr.
Subintendantin Kaubach und die
Borl. des Vaterl. Frauen-Zweig-
vereins, Fr. Rittm. Kleebusch.

Claviere stimmt tabell. u. repariert
besserhaft Franz
Kroll, Orgel-, Piano-
fortebauer, Danzigerstr. 38.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und billig an-
gefertigt **Bahnhofstr. 32, II.**

**Verloren braun-herren-
Portemonnaie** mit Inhalt u. 2
Mückfahrenten Berlin-Bromb.
Abzugeben g. 10 Mk. Belohnung
Kirchenstr. 4, I. Et.

Groß. Vorrath von **Trauer-**
kränzen etc. stets billig zu haben bei
A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.
Bestellung w. bestens ausgeführt.

**12 Gas-
Glühstrümpfe,**
höchste Leuchtkraft, lange Brenndauer
nur **2,50 Mk.**
Papierhandl. Bahnhofstr. 75.

Maskenanzüge
für Herren, Damen & Kinder
billig zu verleihen. (118)
R. Frost, Friedrichstr. 34, II.

2 eleg. Damenmasken
bill. z. verleih. **Elisabethstr. 15.**
2 eleg. Damenmasken billig
zu verleih. **Seydewitzstr. 41/42, I.**
2 eleg. Damenmasken bill. z. ver-
leihen. **Fr. Wegner, Rintauerstr. 62, II.**

Geldmarkt

4500 Mk. auf ein neuerbautes
Grundstück, Borort
Bromberg, zur 1. Stelle gesucht.
Off. u. H. S. 18 an die Geschäftsstelle.

Zu größter Sicherheit Hypothek-
beträge von **5000, 7000 und**
15 000 Mk. gesucht. Off. u.
Z. a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

4000 Mk. z. 2 St. v. 1/2 ob. 1/3
gel. f. d. Hyp. Off. u. 100 ad. Geschäftsstelle.

2000-3000 Mk. f. d. Hyp. f. d.
Inhaber eines rentab. Geschäfts
g. 10fache Sicherheit. Off. u.
A. Z. 88 postl. Bromb. Postamt I erb.

**The Berlitz School
of Languages**
Danzigerstrasse 2.
**Englisch
Französisch
Russisch.**

Söh. Handelsschule Jauer.
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Citri.-Freim.-Zeugns. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute. (Handels-Akademie). Schulanfang 8. April. — Proiecte durch Direktor **G. Müller.**

Technikum Sternberg i. Meckl.
Maschinen- u. Elektro-Ingen. - Techn. - Werkstr. - Einj. Kurse.

Bekanntmachung.
Am 21. November 1901 gegen
Abend ist auf dem Bahnhofe zu
Bordou die Weiche 9 durch
unbefugte Hand in eine falsche
Fahrtrichtung gestellt und der
darin befindliche Schlüssel weg-
genommen worden.
Auf die Ermittlung des Thäters
hat die königliche Eisenbahn-
Direktion eine Belohnung von
30 Mark
ausgesetzt. Mittheilungen zur
Sache werden zu den Adressen 3. J.
1891/01 erbeten. (541)
Bromberg, d. 11. Januar 1902.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Zu das Handelsregister A ist
heute unter Nr. 548 die offene
Handelsgesellschaft in Firma
**Neue Bromberger Brauerei
Gebrüder Brauer**
mit dem Sitze in Bromberg
eingetragen worden. Persönlich
haftende Gesellschafter derselben
sind die Brauereibesitzer **Gustav
Brauer** und **Otto Brauer**, beide
zu Bromberg. Die Gesellschaft
hat am 1. Januar 1902 begonnen.
Bromberg, d. 9. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zu das Handelsregister A ist
heute unter Nr. 498 bei der
dieselbst eingetragenen, hier domi-
zilierten offenen Handelsgesellschaft
in Firma (541)
**Neue Bromberger Brauerei
Jub. Friedmann & Jacobi**
eingetragen worden, daß die Ge-
sellschaft aufgelöst und die Firma
erloschen ist.
Bromberg, d. 9. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen der ver-
mittelten Händlerin
Ida Michelis
geborenen Bors aus Weiskelde
ist heute mittags 12 1/2 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kreisratator **Feh-
lauer** in Bromberg.
Offener Arrest mit Angehörigen
bis zum 10. Februar 1902
und mit Anmeldefrist
bis zum 13. März 1902.
Erste Gläubigerversammlung
den 11. Februar 1902,
vorm. 11 Uhr (541)
und Prüfungstermin
den 26. März 1902,
vorm. 11 1/2 Uhr,
im Zimmer Nr. 9 des Landgerichts.
gebäudes hierelbst.
Bromberg, d. 13. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht:
Der Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 15. Jan. 1902,
nachm. 3 Uhr werde ich hierelbst,
Wörthstraße 16 (202)
1 Flügelinstrument, 1 Vertikow,
1 Kleiderständer und 1 Spiegel
mit Kiosole
meißelnd gegen gleich baare
Zahlung öffentlich zwangsweise
versteigern.
Bromberg, d. 14. Januar 1902.
Platzsch.
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.
Mittwoch, d. 15. d. M., vorm.
10 Uhr, werde ich auf d. Speicher
Rintauerstraße Nr. 2 vis-à-vis
Gehr. Nubel (521)
circa 150 Ctr. Häfjel
für fr. Rechn. meißel. gegen Bar-
zahlung versteigern.
Garbe, Ger.-Vollz. a. D.

Kauf und Verkauf

Cin- und Verkauf
von sämmtl. Sachen, Alter-
thümern, Waffen u. s. v.
Hermann Lewin, Neue Pfarrstr. 19.

**Einige Hundert gebrauchte
Ungarweinfässer,** 1/2 Liter
Inhalt w. d. zu kaufen gesucht.
Off. u. E. H. 15 an die Geschäftsstelle.

**2 Bettstellen mit Matratzen,
1 Kinderwagen** zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. 3.

Eine
Probe-Stunde
in der
französisch. Sprache
wird am
Mittwoch Abend 5 Uhr
und **Donnerstag 8 Uhr**
gratis
für Anfänger erteilt.

Herrmann Gerber in Bromberg,
Danzigerstraße 14.
Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's
Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

Für Bibliotheken
Lesehallen
etc.
Dermatoid-Buchleinen,
abwaschbare, unverwüstliche Einbände,
insbesondere für vielgebrauchte Bücher
liefert billigst
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Wilhelmstr. Nr. 20
Bromberg.

Wir beabsichtigen den Ankauf unseres geschätzten
„Wetterfesten Dachpantuschuf“
für den Reg.-Bez. Bromberg gegen feste Rechnung unter günstigen
Bedingungen an geeignete Firma zu vergeben und erbitten gefällige
Angebote. (202)

Max Finger & Comp., Breslau.

Wohnungs-Anzeigen

Kaufhaus
in größerer Provinzial- und
Garnisonstadt Posen's, beste Ge-
schäftslage, mit alt eingeführtem
flotten Kolonial- und Delika-
teffengeschäft mit vollem Aus-
schlag (Umsatz ca. 70 Taus. Mk.)
zu verkaufen eb. gegen Zinshaus
in größerer Stadt zu verlaufen,
um mich zur Ruhe zu setz. n.
Zur Geschäftsübernahme sind
10-12 Tausend Mk. erforderlich.
Off. unt. W. A. 22 an die Geschäftsstelle.

Al. neues Haus für 5000 Mk.
zu verkaufen.
J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Reuthier- und Etage
aus Kapplands Pfälzsgar, die
größten, städtischen Exemplare,
liegen zum Verkauf aus bei
A. Tornow, Bahnhofstr. 71.

**Unbedingt sichere
Geldanlage!**
**Alleinstehende Damen und
Herren,**
die ihre Einkünfte verdoppeln oder verdreifachen wollen, mögen sich
Rentenprospekte von der Gesellschaft „Nordstern“ kommen lassen.
Die Renten werden ohne vorherige Beibringung einer Quittung und
eines Lebensattestes pünktlich am Verfalltage per Post zugesandt.
Vermögensbestand ca. 76 Millionen Mark.
Zu schreiben an den Generalagenten (312)
Herrmann Gerber in Bromberg,
Danzigerstraße 14.

Arbeitsmarkt

**Die von mir aus-
geschriebene Stelle eines
Kassenboten** ist besetzt.
128) **M. Stadthagen.**

Zur Einrichtung, Ordnung
u. Führung von Büchern für
Kaufleute, Landwirthe, Gesell-
schaften und Handwerker empfiehlt
sich ein sehr erfahr. alt. Kaufm.
Bestell. u. N. O. 185 an die Geschäftsstelle.

Jg. Kaufmann mit fauberer
Rechner, wünscht für die Abend-
stunden Nebenbeschäftig. Off.
u. O. 187 a. d. Geschäftsstelle erb.

Für Bromberg
suche ich bei hohem Rabatt einen
Wiederverkäufer meiner an-
kannt vorzüglichen Fabrikate.
Jacob Schachtel in Thorn.
Welt Haber ff. Wurst- u. Aufschnittw.

Lüchtiger Stadtreisender
für eine hiesige Brauerei vor-
gesch. Off. rten unter 2756 an
die Geschäftsstelle erbeten.

Redegew. Personen können
tägl. 10-12 M. verdienen. Für
Muster 5 Pf. in Mark. beifüg.
G. Aderleth, Hannover.

Kaufmann
gegen Provision. Lohn und Off.
unter C. S. 11 an die Geschäftsstelle.

Lüchtige Zuschneider
können sich melden bei (281)
Julius Brilles, Postenstraße 30.

Ein Lehrling
für Brot- und Kuchenbäckerei
kann sofort eintreten bei (340)
F. Ditschkowski, Bärenstr. 5.

**Frische
feiste Hasen**
empfehlen (123)
Gebrüder Nubel.

Rehe, Rehbraten u. Keulen
Junghasen, junge Perlhühner,
hochf. Astrachaner Caviar,
Strassb. Gänseleber-Pasteten,
Conserven, f. Liqueur u. s. w.
empfehlen
Emil Boettger,
vorm. Julius Schottländer,
fr. Adler-Butter, à Wfb. 1.20 Mk.
fr. Süßrahm-Cafépulver, à 1.15 Mk.
empfehlen (123) Ed. Cont.

Frische Ränderwaare !!
Heute eingetroffen u. offerire bill.
trotzdem der Preis gestiegen, morg.
Fischmarkt und Krümmegeße 5:
fr. Lachs 1.20-1.60, Nat. 1.10
bis 1.60, Str. u. Kiel. Büchl.,
3 St. 20 u. 25 Pf., Spottbchl.
30 Pf., Seel., Schellf., fr. Lachs-
heringe, St. 15 u. 20 Pf.,
Marinad., f. fein. A. Springer.
W. Kerfret Wind. Kalb- u.
Gammelfl. 50 Pf., vor-
u. n. h. M. Meyer, Fleischh. 18.

Arbeitsmarkt

**Die von mir aus-
geschriebene Stelle eines
Kassenboten** ist besetzt.
128) **M. Stadthagen.**

Zur Einrichtung, Ordnung
u. Führung von Büchern für
Kaufleute, Landwirthe, Gesell-
schaften und Handwerker empfiehlt
sich ein sehr erfahr. alt. Kaufm.
Bestell. u. N. O. 185 an die Geschäftsstelle.

Jg. Kaufmann mit fauberer
Rechner, wünscht für die Abend-
stunden Nebenbeschäftig. Off.
u. O. 187 a. d. Geschäftsstelle erb.

Für Bromberg
suche ich bei hohem Rabatt einen
Wiederverkäufer meiner an-
kannt vorzüglichen Fabrikate.
Jacob Schachtel in Thorn.
Welt Haber ff. Wurst- u. Aufschnittw.

Lüchtiger Stadtreisender
für eine hiesige Brauerei vor-
gesch. Off. rten unter 2756 an
die Geschäftsstelle erbeten.

Redegew. Personen können
tägl. 10-12 M. verdienen. Für
Muster 5 Pf. in Mark. beifüg.
G. Aderleth, Hannover.

Kaufmann
gegen Provision. Lohn und Off.
unter C. S. 11 an die Geschäftsstelle.

Lüchtige Zuschneider
können sich melden bei (281)
Julius Brilles, Postenstraße 30.

Ein Lehrling
für Brot- und Kuchenbäckerei
kann sofort eintreten bei (340)
F. Ditschkowski, Bärenstr. 5.

1 ordentl. jung. Hausdiener
wird verlangt Rintauerstraße 47.
123) **J. Geburek.**

1 ordentl. Laufburschen
fleißigen
O. Lehming.

Junge Buchhalterin
sucht Stellung im Komtoir ebenf.
als Kassierin bei mäß. Honorar.
Gel. Offerten unter N. N. 100
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Frische Helgol. Schellfische,
Zander, Rehbraten, Hasen,
Poulard, Mastputen, Capaan.,
Pasanen, frische Salate, Gurk.,
Ananas, Riesen-Maronen,
Blumenkohl, Weintrauben
empfehlen **Emil Mazur.**

**Schlacht- u. Viehhof-
Restaurant.**
Dienstag, den 14. Januar:
Großes (173)
Wurst- u. Gfien
verbunden mit
musik. Abendunterhaltung,
wozu ergebenst einladet
Arwed Müller.

Jeden Dienstag von 6 Uhr ab
frische Leber,
Blut u. Grünwurst
nebst guter Suppe
bei **J. A. Hoffmann, Wollmarkt 14.**

**Das größte
Brot**
lieferet durch Verkaufswagen
und durch Plakate gekenn-
zeichnete Verkaufsstellen
Dampfbäckerei
4-5. Gammstraße 4-5.

**Inländischen
Schweizer-
u. Tilsiter-Käse**
in ff. Qualität
offeriert (23)
Erich Jochem, Elbing.
Geigneter Vertreter für Brom-
berg und Provinz gesucht.

Speisekartoffeln:
Weltwunder (a Str. 1.30 Mk.
Prof. Märker) fr. i. haus.
Daber

Futterkartoffeln:
Blaue Niesen a 1 Mk. pro Ctr.
offeriert (23)
Dom. Wtelno bei Treislin.

Vergnüngen

**J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten**
Wilhelmstraße 5. (119)
Dienstag, den 14. Januar 1902:
**III. Großer
Maskenball**
Anfang 8 Uhr.
Entr. Damen 30 Pf. Herren 50 Pf.
Waffen frei.
Dontino's. Vorben u. Scherzartifel
sind im Saale zu haben.

Rathskeller
3 den Donnerstag Abend
8 Uhr. (463)
**Großes
Frei-Concert,**
ausgeführt von Mitgliedern
der 34. er Militär-Kapelle.

Kaiser-Panorama
Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.
Diese Woche: (114)
**Das hochinteressante
Budapest.**

Concordia.
Ab 1. Januar 1902:
Täglich
Das phänomenale
vollständig neue Januar-
Programm.
Anfang Wochenags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 15. Januar 1902:
(Vorstellung zu ff. Preisen):
Im Pass-part. Abonnement:
Die Ehre.
Schauspiel in 4 Akten von Her-
mann Sudermann. (532)
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag:
Ledige Ehemänner.

Verantwortlich für den politischen
Theil **L. Gollasch**, für Lokales,
Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konsertberichte, Literatur zc. **Carl
Bendisch**, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrolog
L. Jarnow, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
**Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.**